

27/
1705

n

c

h

410

J. G. G.
Kurtze Verfassung
Ovidianischer Ver-
wandlungs-Beschrei-
bungen.

Leipzig/
Druckts und verlegt Henning Köler/
Anno M DC L.

Hör Zöll:

Ich weiß wol daß mein Werck für dich viel zu ge-
ringe;
Drumb wiße/daß ich mir und meinen Musen singe:





Denen

Edlen/ Wol-Ehrenvesten/ Groß-
und Vor-Achtbaren/ Doch-und Wol-
gelahrten/ Mannhafften und
Wolweisen

Hn. Christoph Pinckerten/ bey-
der Rechten Doctorn/ und Churf.
Durchl. zu Sachsen / wolbestaltten
BergRath.

Hn. Nicol Fischern/ Churfürstl.
Sächsischen wolbestallten Kriegs-
Commisario.

Hn. Sebastian Oheim / des
Raths und fürnehmē Handelsman-
nen in Leipzig.

Hn. Barthol Hahnen/ vorneh-
men Rathsverwandten in Leipzig.

Meinen insonders Groß-Günstigen und mäch-
tigen Patronen/ Beförderern; wie auch
respectivē hochgeehrten Herrn Schwägern
und werthen Gönnern.

An.



Antrag-Schrifft.

Die/ Wol Ehrenveste / Groß-
und Vor-Achbare / Hoch- und
Wolgelahrte / Mannhafter und
Wolweise / insonders großgünsti-
ge und mächtige Patronen / Be-
förderer wie auch respectiv hochgeehrte Her-
ren Schwäger und werthe Gönner /

Ob zwar nicht so gar wol/wz Cicero(a) sagt/
zu verneinen/ daß nemlich Ruhm und Ehre et-
nem jedweden/ bevoraus aber hohen Geistern
zu lobwürdigen Sachen nicht nur die erste Fe-
der ansehe. sondern auch den letzten Strich / le-
doch mit freudigerm Gemüthe / aus-mahlen
helffe; Wraßen ich denn eben dieses mit sicherem
Gewissen keines wegs leugnen kan; Sondern
sage/ daß Ruhm und Ehre / der Jugend fürs-
nehmste Vhr heber/ihren Sporn / umb ihren
Zweck zu erreichen/ziemlich geschwind einschla-
ge. Doch aber sag ich auch/dz das Lob / (b)wo-
fern es zu eiffrig/ nicht mit vermischter Scham
niedergelegt/angenommen werde/mehr schande
als

Antrag-Schrift.

als Ehre heiße. So wenig nun jene zu billigen/
eben so wenig und weniger sind diese zu rechtfertigen/
welche durch Verkleinerung ihrer Sachen eben dasjenige suchen/welches jene aus
Ehrengieriger Einfalt begehren.

(a) Cic. Orat. pro Archia.

(b) Cic lib. 1. Off.

Ich mag nicht erzählen wieviel Weltfluge
Männer von Verachtung des Lobs geschrie-
ben/da sie doch nicht weniger eben durch diese
Schriften eben dieses verachtete Lob wie ge-
ne begehret. Dem einen nun ohn Nachtheil
des andern auszuweichen ist schwer/das Mittel
schmal/der Beobachter wenig. Ich begehre
mich hochgebietende Herrn/in meinem Vol-
kianischen Verwandlungs Versetzungen
keinesweges mit den Philosophen durch allzu-
grosse Verkleinerung grösser zu machen / und
gleichwol wil ich auch nicht dem Lob begierigen
Themistokles (c) (welchem des lobende Stime
am aller anmuthigsten) zu hart an die Seite
treten. Ich bin kein solcher Ehren-gettiger
Phidias/der als Er auf der Minerva Schild
seinen Namen nicht prägen durffte / sein Ge-
sicht-Bildnüss einzugraben nicht scheuete. Ich
will mit diesem Schreiben nichts mehr / als ge-

a iij

gen

Antrag-Schriſſt.

gen meine Vroßgünſtige Herren mein unvermögliches Vermögen entſchuldigen / und den Willen den ſchwach / kräftigen Kräfte für ſchützen / mit angeheſſten Dienſt ſchuldigen Erſuchen / im Fall der Jupiter auch Milch für Weyrauch genommen / den Willen für die That zu rechnen.

(c) Vid. Suid. & Cic. in Lælio. & in 2. lib. de Orator. it. 2. de finib. Bon. & Mal.

Vornehmlich aber hat mich zu dieſem Beſinnen verurſachet des Wol. Ehrenveſten / Groß. Achtbarn und Hochgelahrten Herren Andreæ Rivini Phil. & Med. Doct. P. P. meines Hochgeehrten Præceptoris, Promotoris und Patroni in Latein herausgegebene SUMMA POETICES FASTIGIA, durch deſſen Handleitung ich mit mehrer Luſt und ſicherem Fuß meinen ungefügten Bau angangen / mit dieſer Entſchließung / meine müßige Zeit mehr dieſer als anderer ergötzlichen Übung zu gönnen / nicht aber ſolches öffentlich mit dem Apelles dem Tadler zu lieb an die Sonne zu ſtellen. Die weil aber Zoilus gemeiniglich / wie in andern / alſo auch in dieſem / der erſte ſolches zu überſehen / ſich befindet / auch das Werck an Ihm ſelbſten zu unkräftig für ſich ſelbſten zu reden /
als

Antrag-Schrifft.

als bin Ich eins theils gezwungen meine hoch-
geehrte Patronen und Großgünstige Beförder-
ter zu sicherer Abhaltung besorgtes Anlauffs
an die Spitze zu stellen/ umb solche Verleumb-
der mit Ihrer ansehnlichen Tapfferkeit zu hin-
tertreiben/ meinem Unvermögen dadurch den
Rücken zu halten; Anders Theils erinnert mich
dabey die Liebe und Gewogenheit die jederzeit
bereitwillige Schuldigkeit meinen gebieten-
den Herrn weniger massen zu vernehmen zuge-
ben/ auch mich dahin zu bearbeiten ihren groß-
günstigen Zuneigungen ins künfftige meine
Wenigkeit ie mehr und mehr verbündlicher zu
machen. Lebet gesund meine Herren/ und gön-
net mir/ daß ich mich nennen möge

Ew. jederzeit Unter-dienst.
Verbund.

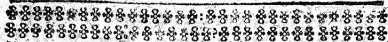
Anno 1650.

J. S. C.

Joh. Georg Schott

Wor

Vorrede an den



Vorrede An Den geneigten Leser.

Es ist nicht / Günst / gewogener
Freund / jedwedes Ding / im Fall es
gleich den Schein der Wahrheit nicht
nach sich zieht / der Wahrheit gänzlich
entfrembdet. Ich sage mehr / (a) dz Weiß-
heit nicht so leicht unter Purpur und Sammet /
als Leinwand anzutreffen / zugeschweigen / daß
ihr Kern nicht unter einer harten unförmlichen
Schalen zu mehrmalen solte verborgen ligen.
Was seynd Gedichte anders / als ein gewöl-
ckender Nebel / welcher den unvergleichlichen
Sonnen Glanz nur bloß zu diesem Ende mit
etwas dunkeler Nacht belege / nicht so wol umb
solchen der traurigen Welt zuentfärken / als
nach genommenem Urlaub denselben freundli-
cher herausser zu geben? (b) Seynd nicht ver-
leiberte Verstellungen eben die Blätter / wel-
che den Trauben / sowol zur Umbshadowung / als
Berath dienlichen / an dem Stock beygeheftet
er.

geneigten Leser.

erscheinen? Wir wollen bey dieser kurzen Anstellung nicht erst (c) ihren Vater und Großvater Hesiodus / ihr Vater Land und Vhr Wesen zur Stelle ruffen: Wir beruhen wenig von vielen zu melden. So viel nur wird es seyn / die Bekandschafft derer Frucht-Eäumen der Genießung in Bekandschafft zu haben / auch den kaum-berührlichen Nutzen derselben deutlicher massen zu vernehmen.

(a) Horat. in Leg. de Præcept. Condit.

(b) Ad illud Ovid. l. 5. Metamorph. f. 6.

Subièrè minores

Sapè casàs Superi.

(c) Qvintil. l. 5. p. m. II.

Beliebts Euch / günstiger Freund / beliebts Euch / aus andern / unsern Ovidianischen Verwandlungs-Beschreibungen die verlarvten Nummeren herunter zu ziehen? Was erwartet ihr sonst / als die Göttliche Dianen in verwechselter Tracht zu begrüßen? Dürfften sich nicht leichtlichen die Tugenden spielend verborgen halten? Und / daß ichs kurz gebe / solcher Gestalt Ihre Hochheiten gegen den unziemlichen Lastern weiter erhellend machen?

Bekandtes bekant zu machen / ist zwar ein leichtes / aber ungerelmites Beginnen zu bestehen. Dieses wenige doch muß ich mit dessen
a v gún

Vorrede an den

günstiger Erlaubung/bejahen: Daß der Nutzen/ je verdeckter/ je klärer; je verborgener/ je vernehmlicher den unbeschlagenen mit frischen Augen unter Augen trete. Wie/ wenn ich sagen wolte/daß die Wahrheit ihr niemals ähnlicher/ als eben in unwahr-scheinenden Gedichten/sehe; Ja daß solche eine versteckte Magnet-Krafft die Gemüther an sich zu ziehen/ verschlossen hielten?

(a) Wil Menenius Agrippa / daß der Römer. Meyneyderer einen Zurückgang gewinne; muß zuvor eine neue VerCörperung geschehen. Das gemeine Stadtwesen muß erstlich in einen Menschen verwandelt/ die Aempter nach Fügigkeit der Gliedmassen abgetheilet/ und zugleich mit der Römer unsinnliches Beginnen erörtert werden. (b) Was seynd Demosthenens seine Wölffe? Seynd es nicht die Feinde. Was seynd seine wachsame Schäffer Hunde? Seynd es nicht diejenigen/ so bey dem Steuer des ganzen Atheniensischen Stadt-Regiments sitzende/dem gemeinen Nutzen mit höchster Behutsamkeit fürstehen.

(a) Livius dec.l.lib. 2.

(b) Demosth. adv. Philipp. ab Atheniens. decem Orator. postulans.

Wol-

Vorrede/ an den

Wollen wir auch/ lieber Leser/ näher treten/
umb uns auff gründlicheren Beweisshumb des
Nuzens nur-gedachter Verstellungen zu beruf-
fen/ warumb sollten wir (2. Sam. 12.) den See-
her Nathan selbst nicht für einen verwandel-
ten Ovidius ansehen/ will er anders dem Köni-
ge sein Verbrechen rechte deutlichen unter die
Nase reiben? Ich gläube/ Er habe kein so
scheußlich Thier/ als einen geizigen/ ungerech-
ten/ reichen Dieb/ den Ehebrecherischen König
darein zu verwandeln/ aussinnen können: Ba-
ria muß darüber zu einem Schäfer/ Bath Se-
ba zu einem Lamb werden. Mit sothaner ver-
nünftiger Geschicklichkeit kunte dort der Jo-
than/ durch seine wol-ausgedachte verblüme
Rede die unbesonnenen Bürger zu Sichern in
Bäume-verwandeln/ und ihren König zur
Dorn-Hecke machen.

Jud. c. IX. v. 7.

August. in Dict. contra Mendac.

Darvon besiehe auch/ aber in andern Verstande
Philipp Harsdörffers Sinnbild/ mit dieser
Umb-Schrifft IMPERA NOBIS, Sey du
unser König/ im ersten Theil seiner Ge-
spräch-Spiel.

Woferne wir auch unsre Ovidianische ver-
wandlungs-Bücher mit ein wenig Salz/ (will
Spruch/

geneigten Leser.

Sprichwortsweise reden /) gebrauchen. Wie viel dürfte mangeln / daß uns nicht aus demselben ein solcher Lehr-Spiegel unter die Augen blendete / daß / so liebreichend die Tugenden / so abscheulich uns die Laster fallen würden ?
 * Ist nicht des Perseus Pegasus eben das freye Gemüthe / welches / will es anders von der Medusa Haupt / der Wollust / nicht versteinert werden / muß uns Minerva für allen andern der Weisheit Zügel thun / ohn welchem unmöglichen die Pegasischen Gemüther anzuhalten. Seynd nicht die Furien Laster / die Gratten Tugend Töchter ; die Musen Weisheit-Geschwister.

* Ovid. l. 4. Metamorph. f. 18.

Id: Lucanus l. II.

Dieses noch / mein Herr / will Ich / daß unsere Ovidianische Gedichte / ob gleich nicht von jedweden mit meiner eng-geschrenkten Versäzung gelobet / doch auch von Theonischer Veräffterung gerettet / neben andern Schrifften in seinem selb-gelten geruhen. Dagegen ich zwar seine höfliche Bescheidenheit / als zu einem gewissen Unterpfande besorgter Meynung für längsten gesetzt. Erhalt Ichs / so wird mein Herr nicht nur meiner Wenigkeit
 be/

geneigten Leser.

behägliche Vergnügung leisten / besonders
auch mich noch fester seinen beharrlichen Ge-
neigungen anverpflichtet / so daß ich mich gän-
zlichen schreiben werde :

Sein allzeit

bereitwilligster

J. S. G.



HEm! Metamorphosis Latiis redamata Camœ-
nis,

Jam labra transmutans Teutonis ore sonat,
Artibus ut reliquis nitidas Germania sedes,
Pro Pindo Musis sic Tilieta parat.

Fallor, an hæ Tiliæ virides mutantur in artus
Daphnidis? an Tiliis par tribuatur honos?
Cynthus has aures vellit: Jam ferta decora,
Grata suo Schochio Turba novena feret.

*Sic applaudit suo Doctissimo
Domino Schochio*

M. Johannes Maukisch
SS. Theol. Baccal.

Es sey auch was es sey / darumb Augu-
stus Jhn /
Den Sulzoner Schwan / aus seiner
Stadt vertrieben:

Er habe was gesehn / es sey die Kunst zu lieben /
Es sey auch was es sey / er mag in Deutschland
ziehen.

Da

Da hat er Unterschleiff / Herr Schoch / der
 seinen Geist
 Fast eingesogen hat / der kan Ihn wol bewir-
 then /
 Dieweil er ihme schon die Pracht der teutschen
 Myrthen /
 Und ihre Herrligkeit in Ihme selber weist.
 Mich wundert / sollte nicht auch Maro bey ihm
 seyn /
 Denn Eroja leste sich fast hier an der Pleissen
 finden.
 Ach dörfte er sich nur deutsch zu schreiben un-
 terwinden /
 Aeneas stellte sich in Leipzig selbst ein.

Dem Herrn Dichter
 zu Ehren
 schrieb dieses wenige

Caspar Ziegler.

Der Lehren-volle Nutz der lieblichen Ge-
 dichte
 Ist jederman bekand. Ein lächerlich Gesicht
 Er

Erhält gar offte mehr / als der die Stirne
falt /

Wenn sein erzürntes Wort uns in die Oh-
ren schallt /

Und jaget Schrecken ein. Die Jugend wird
mit Spielen

In Fabeln eingebracht / im Fall dieselben zielen
Auff etwas gutes nur. Wir lesen lieber diß /
Was man verborgen bringt / als was klar
und gewiß

Den Augen vorgestellt. Diß ist die rechte weisse
Daß man die Bitterkeit / der Jugend erste
Speise /

so leichte schmecket nicht. Der Zuckersüße
Safft

der demelt Pillen nein; der herben Kräuter
Krafft

Kömpt uns durch den zu gut. Wie liederlich es
scheinet /

So wird die Jugend doch durch Fabelwerck
gemeynet.

Je lügenhafter es uns wird vorgestellt /

Je mehr die Wahrheit sich in dem Verbor-
gen helt /

bis sie uns überwindt. Zieh ab die falschen Lüg-
gen /

Die

Die dich durch Liebligheit zu deinem Juch be-
trügen;

Denn bricht die Wahrheit vor. Diß war dir
wol bekandt /

Mein Schoch / drumh hast du auch dieselbe
Zeit gewand /

Die zur Ergezung war / auff so dergleichen
Sachen.

Wenn andre sonstn sich mit andern lustig
machen /

So nimmst du deinen Kiel / und schreibst ein
Liedgen hin /

Daß deine kluge Kunst / und den gelehrten
Sinn

Genugsam machet kund. Siebst du bey lan-
gen Zeiten

Dergleichen Kunst an Tag / was würdest du
denn bereiten /

Wenn dis dein Vorsatz wer? Ein jeder
spricht mit mir /

Daß einen Namen du nur spielend machest
dir.

M. G. Lamberg.

S Er grüne Lorberkrantz / den erst der Naso
nahm
Von seinem Prinz August / als er nach Hofe
kam /
Der fället dir nun bey / und ehret deine Stirne.
Wir sehn schon wie es dir ins künfftge wird er-
gehn.
Der Welt Verwandelung muß nun was teut-
scher stehn /
Der Römer Seel und Geist lebt ganz in un-
serm Hirne.
Die Nymphen freuen sich ümb deine Lindens-
Stadt /
Vmb daß sich ihre Zunft durch dich vermeh-
ret hat.
Sie geben dir den Danck von ihren schönen
Rosen.
Wol dir / O mein Achat / du bist hindurch ge-
rannt /
Ich nur ich suche noch die Muschel ümb den
Strand.
Find ich sie nicht mit dir / so kan ich nicht gelos-
sen.

Dein Bruder

David Schirmer.
Weil

Weil des Menschen schwache Faust so leichte / ja
leichter noch / als der offtermangelnte Sinn / den
Fehlern gleichsam untergeben: Als wolle der verständig-
e Leser wolmeynend geruhen / die befindlichen für-
nehmsten Versehungen in diesem Wercklein zu ent-
schuldigen / und folgender Gestalt ersehen.

Liß Lib II. Gedicht 6. Vers. 12. noch für nach. Ged.
8. v. 12. Tethys für Thethys. Ged. 12. 13. v. 1 erschossen
für geschossen. Ged. 14. v. 5. Pylischen für Pyllirschen.
Ged. 16. v. 2. Ihr für Sie. III. Ged. 2. v. 1. Cadmus für
Eadmus. Ged. 10. ist die Figur verwechselt worden.
IV. Gedicht 4. Gernerck 2. v. 5. ware für war. v. 6. ka-
me für kam Gedicht 8. 9. v. 3 den für denn. v. 11. Spul
für Stul. Gedicht 10. 11. v. 8. ärgste für erste. Gedichte
14. v. 12. noch für nach. Ged. 15. 16. v. 8. lag für sen.
V. Ged. 5. v. 5. Uelle für uelle. VI. in der Überschriffte
Arachne für Arachel. Gedicht 7. Gernerck 3. v. 5. kon-
te für könnte VIII. Ged. 6. v. 12. jaget für säget. Ged. 14.
v. 11. da für dann. IX. Gedicht 3. v. 12. Lichan für Leich-
nam. Ged. 14. v. 3. Ihm für an. v. 9. Isis für Iphis v.
10. umb für und v. 12. Isis für Iphis. X. Ged. 9. v. 5.
Er hing den Künsten nach / für / er gieng den fünffen
nach. XI. Ged. 1. v. 1. Dragerns für Dragers. Ged. 2. 3.
v. 3. finden für führen. XII. Gedicht 1. 2. v. 2. kam für
kam. v. 5. täglich für kläglich. v. 12. hätt für hatt. XIV.
Gedicht 4. 5. v. 2. muß für aus. v. 7. Achameniden für
Achaenides. Gedicht 6. v. 6. auff für aus.

Goldianischer Verwandlungs Be- schreibung:

Des I. Buchs 1. Gedichte.

Der Welt verwirrte Klumpff.



Seht den vermischten Klumpff der eingewirrten Erde
Dort lenckt Hyperion die Silber- weissen Pferde
In Lunens Räder ein. Der helle Luzifer
Eilt Titan hinten nach. Dort rennt Saturnus her/
Und tritt in Aethons huff. Des Eurys Spieß- Gefelle
Der bläst vom Abend aus. Nord nimbt die beste Stelle
In Ammons Zimmer ein. Meer/ Erde/ Feuer/ Luft
Vermengen sich in sich/ bewohnen eine Grufft/
Und streiten biß außs Blut/ keins wil dem andern weichen.
Man sihet Aeols Volk an zwanzig örten streichen/
Doch wars/ (ich weiß nicht wie) nur umb ein einzig Wort/
So trate jedes hin an sein gewöhnlich Ort.

A

Der

Des I. Buchs 2. Gedichte.

Der Erds erschaffne Mensch.



Als endlich die Natur ein ledes eingewiesen/
So theilt sie Namen aus/ wie dis und jenes hießen/
Wie dis und jenes Land/ die unbepflante Luft
Die stellt sie etwas hoch. Die tieffgesenkte Gräfte
Führt sie mit Wasser aus: Des Himmels blauer Bogen
Der schwebt frey in der Luft mit Wolcken überzogen/
Das grosse Donner-Schloß. Das heit're Sterne-Dach
Bewegte sich in sich/ und pflanze was gemacht
Die Reiffen umbzudrehn. Der Hader ward gestillet.
Dad als die gantze Welt mit Thieren angefüllet/
Als denn *Japetus Sohn/ Krafft seines Regens/machte
Ein Bild/ so heute noch wird Göttern gleich geacht.
*Prometheus.

Des I. Buchs 3. Gedichte.

Die güldne Zeit.



Die Welt vermehrte sich; Saturnus saß droben
In seiner Himmel-Burg/ und hielt' empor gehoben
Den Segen-schwangern Arm; Er schlug aus Leibes Krafft
Mit seiner Hippen an; Die Bäume gaben Saft/
Das nie-bestellte Feld das gabe reife Körner /
Den Weizen-schweren Halm: viel Amaltheen Hörner
Die wurden ausgeschütt. Es war güldne Zeit /
Kein Banquet/ Schild noch Schwert/ kein schrey-gemengter
Der war nirgend wo/ kein Winter/ eitel Summer (Streit /
Beseelte diesen Mund / man spührte wenig Kummer /
Kein Leid/ kein Mord-geschrey/ kein Falsch/ kein Wein und
Dein/
Der Segen brach da zu allen Fenstern ein,

Die silberne Zeit.



Gaturnus wil nicht mehr so reiffe Hoffstatt halten /
Tritt aus/ der Sohn * folgt zwar dem wolbegreiffen Alten/
Die Ehur nimbt mercklich ab; Doch wird kein mangel hier
Zur Zeit noch nicht gespüht; die silbern Zeit bricht für
Der Gölernen doch nicht gleich/des Herbstes schaurich Wetter/
Das streiffelt ab das Laub/ die eingeschrumpften Blätter/
Die stehlen sich hinweg: Das Feld giebt nimmer Saat/
Der Mensch muß auff Pflug/auff Ege/ Rarscht und R
Hinfärter seyn bedacht. Der kaltegebackte Norden
Durchpfeisset Berg und Thal / das Feld ist eisern worden/
Der halb- verschneute Baart des Winters ist so kalt/
Daß Hölen müssen seyn der Menschen auffenthalt.
* Jupiter.

Die ährne / und eiserne Zeit.



Es waren kaum vorben zweyhundert gute Jahre /
Daß nicht die ährne Welt schon auff den Beinen ware /
Die halbzerrüttte Zeit. Des Mayors blanke Hand
Die machte damals sich von weiten schon bekant /
Biß daß die Eiserne die Menschen überfiel /
Es irat' ein iederman aus dem gesetzten Ziele /
Der Seitz der keimte schon. Dem dauchte schon zu klein
Sein Stroh- geflochten Dach. Der grubte tieffer ein /
Und suchte blank Metall / Zien / Messing / Kupffer / Eisen /
Gold / so als Eisen auch noch schädlicher ; Viel reissen
Durch Wellen. Todschlag / Mord / Seitz / Unzucht bricht
herein /
Aстреa will nicht mehr auff ihrem Boden seyn.

Der bestürmte Himmel.



Und Vater Jupiter kan nicht zu Frieden bleiben /
 Man wil ihn mit Gewalt aus seinem Himmel treiben /
 Der Schluß war schon gemacht / es wird dazu bestellt
 Das aller- größte Volk / das in der ganzen Welt
 Damals zu finden war / die hoch- gebeinten Riesen /
 Ein Volk / so Felsen kan biß an die Wolcken schießen /
 Die giengen an den Streit ; Sie trugen mit der Hand
 Die größten Berge zu auff das Flegreer Land
 Und stürmten Himmel ein. Doch Jupiter erlegt -
 Mit dem / was stündlich er in seinen Händen trägt /
 Das allzufrische Volk / biß keiner übrig war ;
 Doch wuchs aus ihrem Blut fast noch ein ärgre Schaar.

Der

Der Götter Reichs. Tag.



Der Streit ward beigelegt/ die Götter lezten nieder.
 Den überlebten Bliz/ es säzte sich ein ieder
 Auf sein erhobnes Gold. Da flog der *Majen Kind
 Die Himmels- Zimmer durch/ geschwinder als der Wind/
 Schri' einen Land Tag aus/ und rieß die müden Götter.
 In Jupiters Pallest / die grossen Himmel. Retter.
 Es stellt sich ieder ein/ die Stüle stunden schon
 Mit Purpur überdeckt. Es stieg auff seinen Thron.
 Der grimme Götter. Gott/ Ihm folgte nach ein ieder/
 Und ließ sich an sein Ort mit Ehrerbietung nieder/
 Da nahm er seinen Staab und schlug mit Gewalt
 Drey mal an seine Drust; drey mal der Himmel schallt.
 *Mercurius.

Der Wölffische Inkaon.



ES schwieg' ein ieder man. Wie sehr es Ihn vrdrossen/
Daß er die Erde nicht in ersten Klumpff geschossen/
Das trägt iht Ammon für/ und rüß sich noch zur That/
Die Götter bitten für. Er billigt ihren Rath
Gar in geringsten nicht/ es zeigen die Heerden/
Was für ruhloses Volk auff der verfluchten Erden
Noch muß zu finden seyn/ noch ärger als die Schaar/
Die auff den Sternen. Siz so sehr erbittert war;
Erzehlt/ wie er zum schein ein Menschewere worden/
Wie der Inkaon ihn gedacht hat zu ermorden/
Als er viel Menschen Fleisch in Schüsseln fürgebracht/
Darumb er auch aus ihm herr' einen Wolff gemacht.

Die

Die überschwemmte Welt.



Der Schluß wird drauff gemacht. Sie wollen fast nicht
glauben/
Daf's auff dergleichen Art die Menschen solten treiben/
Hett's Ammon nicht gesagt. Ein ieder heft für recht/
Daf man vertilgen sol das teuflische Geschlecht/
Insaons schöne Junfft. Es ware kaum beschlossen/
Daf nicht der Jupiter die Erden übergossen
Mit trüben Wolcken sah/ der Regen fiel mit Macht
Auff das verwegne Blut. Es ward in einer Nacht
Die ganze Welt ersäufft. Neptun wil auch nicht schlaffen/
Geußt alle Bullen aus/ wil mit/ als Bruder/ stroffen
Das schon halb- tode Volk: fährt auff der nassen Welt
Mit seinem Wasser. Saul biß an der Sterne Zelt.

Das überbliebne Paar.



Sie schwimmt das böse Volk: Die Götter sind gerochen/
Nereusens Wasserkrug der were bald zerbrochen /
So stark schoß aus der Strom. Er hielt den Zügel an/
Steht/ daß nun schon genug den Sachen sey gethan/
Und rufft dem Triton zu/ gebote daß er bließe
In seine Muscheln ein/ daß keiner weiter liesse
Mehr Wasser. Röhren aus. Es muß der scharffe Nord
Der drucken' Aquilo aus dem Gefängniß fort/
Da er lag' eingesperrt/ der alles treuge mächte /
Biß leglich Feld und Thal von neuen wieder lachte.
Doch rette noch ein Paar der hohe Helikon /
Die fromme Pyrrha nur und den Deukalion.

Der steinigte Kinder Wachs.



Der Jesus treuet die Welt. Die überbliebenen Vende.
 Betauern den Verlust. Sie gehn für grossen Ledge
 Zur Themis Kirche zu. Die Kirche stande leer/
 Kein Feuer brante nicht auff dem Altare mehr/
 Es war noch alles naß. Sie fallen dennoch nieder.
 Und flehn die Götter an/ daß sie doch möchten wieder
 Der Erde geben Vold. Das Bild erhört sie awen:
 Und sagt auff was für Art ihm benzukommen sey;
 Die Pyrrha wil nicht dran/ trägt dis und jens Bedenken/
 Hebt keinen Stein nicht auff; Doch leste sie sich noch lencken/
 Sie werffen hinter sich/geschürzt/halb bloß und blind/
 Es wird aus jedem Stein ein kleines Wocher-Kind.

Der Drachen-Schlängichte Python.



Es bliebe nicht darbey daß Steine Kinder gaben/
Die Sonne müht sich auch dergleichen Frucht zu haben/
Brütt aber Schlangen aus. Es wuchs ein scheußlich Thier/
Ein übergrosser Wurm; Es fürchte sich darfür
Die unversuchte Welt. Den Leuten wurde bange/
Wiß daß der Delos Gott die Gift-geschwollne Schlange
Zulezte wird gewahr/und trifft den grossen Wurm/
Den grossen Python an/ in einem wüsten Thurm/
Stracks geht er auff ihn los/ nimbt den gepflizchten Röcher
Und Bogen zu der hand / und scheusst in seine Löcher
So stark / so oft und viel/ biß daß er ihn entleibt/
Daß fast kein Weil nicht mehr in seinem Röcher bleibt.

Der

Der Daphnen- verlebte Jebus.



Ekunte kaum das Thier mit grosser Müh erlegen/
 Da kömmt ohn all gefehr Cupido ihm entgegen/
 Trägt gleich Geschosß und Zeug und gleiche Rüstung an:
 Der meynt er heft ihm dis zum Schimpffe nachgethan/
 Vnd lacht den Knaben aus mit seinem grossen Bogen.
 Kaum hatte dieses Kind die Sehne loß gezogen/
 Da wird Apollo wund von dem gespißten Pfeil/
 Vnd wird wie sehr verliebt; Er eilt in grosser Eil
 Dem nächsten Forste zu/ und wil für allendingen
 Die keusche Daphne da zu seinen Willen zwingen/
 Sie nimbt die Flucht zur hand/beklagt ihr Ungemach/
 Doch folgt Apollo ihr auß gleichem Fusse nach.

Die

Die verlorbeerte Daphne.



Da geht das Lauffen an/ Sie lauffen umb die Wette/
 Die Daphne/ daß sie sich und ihre Keuschheit rette/
 Er/ daß ihm nicht der Raub/das allzu schöne Kind/
 Aus seinen Händen geh'. Sie macht die Furcht geschwind/
 Ihn/ Hoffnung/ Liebe/Brunst: Ein jedes thut das seine/
 Setzt seine Zuversicht auff seine schnellen Beine/
 Siß Daphne nicht mehr kan/ Sie wird zu laß und matt/
 Er folgt/und als er sie gleich bey dem Leibe hat/
 Rufft sie den Peneus an/ er woll' als Vater handeln/
 Und sie noch unberührt in etwas nur verwandeln;
 Kaum war der Wunsch gethan/daß nicht wird in der Glucke
 Aus ihr ein Lorbeer-Baum/ des Jöbus liebste Frucht.

Die

Die Kuh- verwandelte Io.



Was Jebus mit Gewalt und Macht nicht kan erzwingen/
Das kan der Jupiter mit List zu wege bringen
Durch seine gute Wort. Die Io läufft zwar auch
Vnd kriegt die Wälder ein; Doch hemmt der finstre
Schmauch/
Der Nebel/ ihren Fuß; Die dunkel- reiche Hecke
Die muß das Bette seyn/ der Klee die Unterdecke/
Frau Juno merckt die Lust/ und ruffet ihren Mann;
Kein Mann /kein Jupiter ist nicht zu treffen an/
Sie zieht den Nebel auff/ und glänzt mit liechten Flammen
Scharff in die Püfcher ein/ als sie nicht mehr bensammen;
Sie merckt zwar schon die That. Doch daß er ohn Verdacht/
Hat er die Io bald zu einer Kuh gemacht.

Der hundert: äugigte Argus.



Der Ammon ist zwar klug/ die Juno doch noch klüger/
 Sie kennt fast gar zu wol den alten Land:Berrieger/
 Thut doch als wer' ihr nichts von dieser That bewußt/
 Und lobt die Bültschaft noch/ sagt/ was für grosse Lust
 Sie trüge zu der Ruh/ er wolt sie ihr doch geben/
 Vermeynt/ er möchte mehr in Bnzucht mit ihr leben.
 Er thets/ doch halb mit zwang/ und zu was besserm scheit.
 Der Augenreiche Mann der thut sie Abends ein/
 Und Morgends wieder aus/ auff manche grüne Matte/
 Der hundert/ wo nicht mehr/ umb seine Stirne hatte.
 Denn/ heit sich Argus nicht so fleißig umbgeschant/
 Die Juno hette nicht die Ruh' ihm anvertraut.

Der verkleidete Mercurius.



Es tränckt den Jupiter/ er kan gar nicht vergessen/
Daß er das liebe Kind/ die Io/ so vermessen
Der Juno weg geschenckt: Sein Herze hat nicht Ruh/
Biß daß er wieder hat die nur- verschenckte Ruh.
Schickt den Gerichts- Frohn aus/ er sollte bald sich schwingen /
Und in verstellter Tracht die Io wiederbringen.
Mercur der seumt sich nicht / er nimbt das Schäffer- Rohr,
Und pfeift dem Argus mehr als hundert Lieder vor/
Der hundert Augen hat; Er setzt sich bey ihm nieder/
Und pfeift ihm lieblich für die aller- newsten Lieder.
Der Argus schlummert ein/ die Augen fallen zu/
Mercurius bekömmt die sonst bewachte Ruh.

Der verführte Pan.



Es were nicht geschehn/wenn nicht gewesen were
Der Pan / sein ältester Sohn / der Ihm die beste Röhre
Aus seiner Syrinx gab : Syrinx / die kurz zuvor
Die schönste Nymphe war ; ist ist ein schwaches Rohr
Ihr gar zu zarter Leib : Sie wolte Neze stellen/
Und das gescheuchte Wild mit straffer Sehne fällen/
Pan nimmt den Ort in acht / beut ihr den Benschlaß an/
Er hette manchen Gang zu Ehren ihr gethan.
Die Nymphe schlägt es aus : Pan wil sie leiglich zwingen/
Sie wil in ihren Fluß zu ihren Schwestern springen/
Ihr Leib wird Schilff und Rohr ; davon der wilde Pan/
Gab ein Span-nemes Werk mit sieben Röhren an.

Der

Der Augen- schwännige Pfaw.



Mercur der pfeiffte so wol auff seinem dünnen Riehle /
Biß daß der schwarze Schloff den Argus über siele /
Die hundert Augen die / die fallen alle zu /
Der gute Mann verschläfft den Kopff mit samt der Ruh.
Die Juno muß fast selbst des faulen Kerrles lachen /
Und gönnts Ihm / weil er nicht hat wollen besser wachen /
Die Io wird erlöst. Doch Vater Jupiter
Der bitt bey Juno für / sein Wollen und Begehr
Ist / daß Sie möchte doch der Io wieder geben
Die vorige Gestalt / Ihr vor natürlich leben.
Die Juno willigt drein / das Bitten wird erlangt /
In dessen dort der Pfaw mit Argus Augen prangt,

Ovidianischer Verwandlungs Be-
schreibung
Des II. Buchs 1. Gedichte.

Der Wagensbegierige Phaethon



Er wil der Epaphus den Phaethon verlachen/
Daß er sich wolte zu des Phebus Sohne machen;
Er klagt der Klymene / die ihn zum Vater sendt/
Umb / daß ihn Epaphus für keinen Gott erkennt.
Der Phaethon der thurs; Er wil die Schwach. Wort rechen/
Und solt' er gleich den Hals darob in stücken brechen/
Er steigt zum Vater auff in sein umb-sönntes Zelt/
Das rings- umb Fenster hat / dadurch in unsre Welt
Die Stralen fallen ab. Er steht mit heissen Zehren/
Er soll' als Vaters ihm die Bitter doch gewehren/
Wo er / wie er zwar meynet / der Vater solte seyn/
Daß er * nur diesen Tag der Erde gebe Schein.
* der Phaethon.

Der

Der zusehr/ vermessne Phaethon.



Der Vater winkte drauff/ er solte näher treten:
 Doch/ sagt er/ lieber Sohn/ du hast zu viel gebeten/
 Mir steht der Wagen zu/ es seind nach deiner Hand/
 Mein lieber Phaethon/ die Gåule nicht gewand/
 Kan ich Sie doch kaum selbst mit schwerer Mühe lencken/
 Ich wil was anders dir an dessen stelle schencken.
 Doch hält er weiter an/ er wil nur bloß allein
 Daß dieser Wagen sol von ihm regeret seyn.
 Der Vater gibts noch zu/ mit höchstem Widerwillen/
 Und wündscht ihm dismal nicht die Bitte zu erfüllen/
 Dieweil der Phaethon den Hengsten viel zu schwach/
 Die mit ihm gehen durch/ durch alle Stern- Gemach-

Die umbrälmte Phaethons Leiche.



A Vff so dergleichen Art ward Phaethon vom Wagen
 Mit Donner und mit Blitz in unsre Welt geschlagen/
 Vnd stürzt in Padus Fluß. Den schwarz-versengten Leib
 Verscharrt das Nympfen-Volk. Das trawren-volle Weib
 Die Mutter / Elymene/ kömmt mit der Töchter hauffen/
 Mit den Heltaden zum Grabe zugelauffen
 Zu klagen seinen Tod/ den all-zuschnellen Fall;
 Es läßt all-sachte nach der Schwestern Klage-Schall/
 Die Schenckel wurzeln ein hart bey des Bruders Leiche/
 Das Haar verendert sich in schwancke Palmen-Sträucher:
 So balde Engnus auch die böse Zeitung hört/
 Hat er sich dazumal in einen Schwan verkehrt.

Der Kind- beraubte Phebus.



D Er hochbetrübte Mann ist übel mit zu frieden/
 Daß auff dergleichen Art sein Phaethon- verschieden/
 Dis kränckt an/ weissen ihn/ daß von dem Donner-Stein
 Sein schon was steiffer Sohn muß ganz zerschmettert seyn/
 Vnd denckt den Jupiter schon wieder zu bezahlen/
 Die weil er nicht mehr wil die dunkle Welt bestrahlen/
 Er hette lange Zeit den Himmel klar gemacht/
 Vnd i kund würden ihm die Kinder umbgebracht/
 Dis wer sein Lohn dafür; biß er sich mit Geschenken
 Auff einen andern Sinn vom Jupiter- läßt lencken/
 Er fäht die Gäuler auff/ und prügelt sie satt ab/
 Vnd bugt den Wagen aus/ des Sohnes erstes Grab.

Der

Der Dianische Jupiter.



Wie nun der Jupiter nach diesem grossen Brande/
 Die Sonne wieder sah' in ihrem ersten Stande/
 Läßt er den Himmel stehn/ geht in sein Vater-Land/
 Zu sehen/ ob daselbst auch were viel verbrant/
 Was in Arcadien für Schade sey geschehen/
 Daer Calisten hat das erste mahl gesehen/
 Und mußt ihr Anzucht zu/ hält auch so fleißig an/
 Biß er sieht daß es nur vergebens sey gethan/
 Denn legt er sich zu ihr/ als obs Diana were/
 Und raubt ihr da mit List und mit Gewalt die Ehre;
 Die That wird offenbar/ Sie darff nicht wie zuvor
 In der Diana mehr/ nach ihren Nymphen Chor.

Die Zäufel, Bährichte Caliste.



Jana stößt sie aus aus ihren Jungfer Orden/
 Weil sie (zwar ohne Schuld) hoch schwanger ware worden/
 Die Zeit die kam herbey/ Sie brachte zu der Welt
 Den Arcas. Da denn bald verläßt ihr Sternen-Zelt
 Das Schwestrische * Gemahl/ es wil sie bald verdriessen /
 Daß sie sol gleiche Lust zugleich mit ihr genießen/
 Und weil sie dismahl sich an dem verbuhlten Mann'/
 An ihrem Jupiter mit fug nicht rächen kan/
 Wirfft sie Calisten hin in Grimm auß alle Viere/
 Und macht das schöne Weib zu einen schwarzen Thiere/
 Zueinem Zäufel. Bähr; Doch wurde der Verstand/
 Ob sie gleich war ein Vieh von ihr nicht abgewandt.

* Juno.

Das

Das besternete Paar.



Er Arcas wurde groß/ und führte Pfeil und Bogen/
Den er/ (unwissend zwar) aus Kräfteu abgezogen
Auf seine Mutter selbst/ er that es obn gefehr/
Weil er sie angesehen für einen rechten Bähr.
Was hilfftes! es war geschehn. Der Jupiter der dachte
Auf Mittel/ wie er doch die Sache klüglich mache:
Er setzte Sie und Ihn an den gewölbten Bam
Ins letzte Stern- Geschos. Dis schmerzte seine Frau/
Sie kan für grosser Noos nicht mehr im Himmel bleiben/
Kehrt bey der Lethys ein/ und kan ihr kaum beschreiben/
Wies Ihr erbärmlich geht/ ja richtet so viel aus/
Daß keines kommen darff in Lethys Wasser-Haus.

Der weiß, schwarze Rabe.



In dessen Juno nun mit dieser Göttin handelt/
Und der Apollo dort umh seine Wälder wandelt/
Schwingt sich durch Laub und Ast/ durch den sonst leeren
Saal.

Der ausgespannten Lust der Rabe/ so damat
Noch weißer war als Schnee; Der flügel straffe Sehne
Die übertreffen noch der Venus glatte Schwäne;
Und meldet Jebus an/ weil er sein Herre sey/
Wie mit Coronis dort im Puschke sonder schew
Iphis Elatus Sohn fast täglich Unzucht triebe.
Apollo scheißt sie tod/ und trennet ihre liebe/
Doch rewt ihn erst die That/ da sie schon war verbracht/
Zur straffe hat er stracks den Raben schwarz gemacht.

Das verflochtene Schlangen Kind.



Die Krähe sagts zuvor dem annoch weissen Raben;
Du wirst sehn/ sagte sie/ was du darvon wirst haben/
Schweig nur; mir gtengs auch so/ Verachtung war mein
Lohn/

Wie gut ichs auch gemeynt Denn als Vulkanus Sohn
Den Ekrops Töchtern den in der verflochtenen Rüsten
Von Pallas ward gebracht/ und keiner solt gelüsten
Den Deckel anffzutun; Doch als es war geschehn/
Daß sie auff ihr Verbot das Schlangen Kind gesehn/
Da melder' ich die That/ ich unglückbaffte Krähe/
Weil ichs von einem Aß gesehen in der Nähe.

Da wäre dis mein Lohn/ daß ich so trewlich war/
Minerva stiesse mich aus ihrer Nymfen Schar.

Die

Die verwandelte Krähe.



Denn ich war anfangs auch aus Fürstlichem Geblüte/
 Aus Königlichem Stamm/ mein Sinn und from Gemüthe
 War keusch zu seyn geneigt/ Ich war der Pallas Magd/
 Der Pallas Mit-Gespiel/ dennoch ward ich verjagt
 Von ihr/ weil ich da war was schnelle mit dem Munde/
 Da ich vor Jammer oft gieng an dem Kiesel-Grunde/
 Am Bfer hin und her/ biß meiner dort Neptun
 Von weiten wird gewahr/ er kan nicht ehe ruhn/
 Er hette mich denn weg/ er läßt die Wellen stehen/
 Vnd wil auffß freundlichste mir da entgegen gehen/
 Ich ließ/ und als er mir schon ware zimlich nah/
 Da bin im lauffen ich erst worden eine Krab'.

Der

Der halb-pferdigte Chiron.



So kam Coronis umb / so wurde sie geschossen/
 Und als das letzte Blut ihr aus der Brust geflossen/
 Da reut den Götter erst/ die new-verübte That/
 Den Raben macht er schwarz/ die Hälfte kam zu spat;
 Doch ward ihr toder Leib geöffnet in der mitten/
 Und Aesculapius der Mutter ausgeschnitten/
 Auch Chirons Wachsamkeit und Obsicht anvertraut/
 Dem halben-Pferde-Mann/ der sich auff jedes Kraut
 Verstande/ dessen sich die Tochter wenig scheute/
 Und ihrem Vater frey dem Chiron propheceute;
 Daß das Kind kommen sol/ als er/ in höhern werth/
 Darauff sie selbst sich verwandelt in ein Pferd,

Adme.

Admetus Heerde- Führer.



Dem Jöbus kränckte so Coronis abescheiden /
 Daß er für Trawrigkeit Admetus Vieh zu weiden
 Gehet in Ibeßalten. Da ers erst recht betracht /
 So/ daß er auch für Schmerz der Heerde wenig acht /
 Und leß sie irre gehn auff die Prylirischen Felder /
 Die der Mercurius in die verpüschten Wälder
 Ganz stille. schweigend treibt/ es siebt sie ntemand nicht /
 Als Varras/ welchem er die schönste Kuh verspricht /
 Wenn er nur stille- schweigt; der schweert es nicht zu sagen /
 Drauff kömt er * ganz verstellt nach diesem Vieh zu fragen /
 Und doppelt ihm den Lohn/ da sagt der wo sie sehn /
 Geschwinde wird aus ihm ein harter Kiesel. Stein.
 * Mercurius.

Der verliebte Mercurius.



Nach dem der Flügel-Mann die Kinder überkommen/
 Hat er den nächsten Weg dem Himmel zu genommen/
 Doch sieht er ohn Gefahr die Sektors Töchter stehn/
 Die auff der Pallas Schloß der Pallas Fest begehn.
 Das Drey Geschwister das/ das brache frische Blumen/
 Und füllte Schürz und Korb mit Früchten aus Idumen/
 Er fleucht stark auff sie zu / und rufft Aglauren hin/
 Und fährt sie was beysezt/ entdeckt seinen Sinn/
 Wie er die Schwester dort die Herse trößlich liebe.
 Sie spricht/ es were nicht / daß er sich drümb betrübe/
 Sie wolte machen schön/ daß sie ihm werde hold/
 Wenn er ihr wolte nur zu wohnen geben Gold.

§

Die

Die entrüstete Minerva.



G O bald Minerva merckt/ was für ein Rauff geschlossen/
Hat sie die freche That so hefftig sehr verdrossen/
Weil auch Aglaura erst das halbes Schlangen-Kind
Zu sehen nicht geschweht; so macht sie sich geschwind
Zum ausgedornen Reid/ in ihre finstre Kammer/
Der Zand der dient ihr auff/ der abgekränkte Jammer/
Die Mißgunst steht darben/ Sie raufften in ihr Haar/
Das Haar so meisten theils ganz eingeknöret war
Von Schlangen ohne Zahl. Sie bathe sie so seyre/
Sie wolte dieses mahl ihr gönnen angehöre
Und die Aglauros doth mit Reide füllen an/
Wet! sie ihr zweymal schon zuwider was gethan.

Die

Die steinigte Aglauros.



Die Meidin setzte sich auff den vergiftten Bogen/
 Vnd spannte zweene für der aller. größten Plagen/
 Trass auch Aglauros an/und küßte Mund und Brust/
 Vnd alle Adern voll/ mit dem verfluchten Wust/
 Der Mißgunst/ die sie ihr in ihren Busen bliesse/
 Daß sie den Majen* Sohn nicht in die Kammer liesse/
 (Wie sie zuvor gesagt) zu ihrer Schwester ein/
 Dieweil sie nicht so gut/ als Herse solte seyn/
 Vnd hieß ihn wieder gehn. Mercurien verdrosse
 Der angethane Schimpff/ der ungerethete Vosse/
 Aglauros / sagt er/ dis sol deine Straffe seyn/
 Dein Leib der sey forthin noch härter als ein Stein.
 *Mercurius.

Der weiß, stierische Jupiter.



Er machte sich hinweg, wie sehr er war erarimmet/
 Und als er seinen Weg gleich durch die Wolcken nimmet,
 Ruft ihn der Jupiter und weist ihm einen Ort
 Dort in Phönicien / da solt' er an dem Port
 Agenors Kindes Vieh in aller stille treiben/
 (O unerhörte That / so fast nicht wol zu gläuben)
 Er mischt sich in das Vieh / legt ab die güldne Stier/
 Der gr. sse Jupiter / und wird ein weißer Stier/
 Auff daß er durch den Fluß Europsen möchte führen/
 Als sie mit andern mehr am Ufer gieng späteren
 Zu ihres Vaters Vieh / die denn aus unbedacht
 Auff seinen Rücken wird durchs Wasser durchgebracht.

Ovi.

Ovidianischer Verwandlungs Be- schreibung

Des III Buchs 1. Gedichte.

Der Schlangen bewohnte Brunnen.



Denor habe sehr umb sein Kind * anzu fluchen/
Vnd schickte seinen Sohn † / Europen / aus-zusuchen/
Mit diesem vorbehalt / daß sündt sie Cadmus nicht/
Sol Cadmus nimmermehr ihm kömen für Gesicht.
Der rufft den Jebus an / ober ihm könte sagen/
In welcher Stadt er sol nach seiner Schwester fragen/
Ihm wird zum Zeichen drauff ein un- gerieben Kind;
Das Zeichen trifft wol zu; Er schickt sein Volk geschwind
Zum Mavors Brunnen hin frisch Wasser dazu holen
Zum Ammons Opfer / wie Apollo ihm befohlen/
Die Diener kamen kaum an das beniemte Ort/
Da wurden alle sie von einer Schlange ermordt.

* Europen.

† Cadmus.

E 3

Der

Der Schlangen siegende Cadmus.



DEr Cadmus wundert sich wo seine Kerrel bleiben/
 Weil keiner wieder kömmt; Er wil es fast nicht gläuben/
 Daß sie nach Wasser seyn/ er gehet allgemach
 Den Dienern in den Wald mit seiner Lanze nach/
 Doch war er nicht gar weit in das Gehölze gängen/
 Daß er sie nicht gesehn entleibet von der Schlangen/
 Das unbefochte Fleisch das lage hin und her.
 Ihr lieben Brüder ihr/ sagt er/ hier dieser Speer
 Sol/ wo es möglich ist/ sich an dem Wurm rechen/
 Und gieng mit diesen drauff die Schlange zu erstechen/
 Die sich so lange sperrt/ biß er mit Müß und Noth/
 Das ungeheurre Thier noch endlich schluge todt.

Das

Das Schlang-Zähniſche Heer.



Der Cadmus hatte kaum die Schlange todt geschlagen/
Da muß er jeden Zahn hin auff den Acker tragen/
Auff Pallas ihr Geheiß/ unwissend wer sie war/
Der Acker spälte sich/ biß eine Krieger- Schaar
Die Furchen durch gedrengt: Sie waren kaum geworden/
So fingen sie sich an einander zu ermorden/
Es blinkte Helm und Schwerdt/ der mitgebohrne Schild
Ward fast bis oben an mit Brüder- Blut erfüllt/
Sie hatten noch nicht recht genossen dieses Leben/
So wurden sie alsbald der Mutter mit der geben/
Nur fünffe blieben noch/ die sich erwürgten nicht/
Daher sie eine Stadt mit Cadmus auffgericht.

Der gehörnte Jäger.



Acton / welcher aus den fünffen mit entsprossen /
 Der eilte / als er Wild den ganzen Tag geschossen /
 Den frischen Bächen zu : da kam er ohn gefehr
 Ermüdet und ganz laß an der Diana Wehr /
 In das Gorgapher Thal / als sie mit den Gespielen
 Zu baden / oder sich im Wasser abzukühlen /
 Kaum eingegangen war ; dahin kam dieser Mann /
 Und truge Schützen-Feug und Jäger-Rüstung an.
 Hilf Gott / was Lerm ward da / er sah sie nackend sitzen /
 Diana diewet ihm mit Wasser zu bespritzen /
 Thut's auch. Nun / sagte sie / so bald es war geschehn /
 Geh / sage daß du hast Dianen bloß gesehen.

Der.

Der von Hunden zerrigene Acteon.



ES bald die Stirne ward mit Wasser angenetzt/
 So balde wurden ihm zwen Hörner angegesetzt/
 Sieht einem Hirsche gleich/ verleuret die Gestalt/
 Und ware noch nicht recht in den verpuschten Wald
 Und in den düstern Forst mit schnellen Sprung gekommen/
 Daß seine Hunde nicht schon seiner wahr genommen/
 Die geben auff ihn ah/ und fallen ohne schem/
 Unwissend daß der Hirsch ihr eigner Herre sen/
 Den Jäger- Meister an/ biß si ihn nieder reissen/
 Und ihrem Herren selbst die Gurgel abebeissen/
 Der kurz zuvor mit ihn gefellet manches Wild.
 Auff solche Masse ward Dianens Grimm gestillt.

Der zweymal-gebohrne Bacchus.



Wid weiß der Jupiter die Semele beschlaffen/
Denkt Juno wie sie doch nach Würden möchte straffen.
Das allzu-geile Weib; Die Göttliche Gestalt
Die legte sie beyseht/ die Stirne macht sie alt/
Und setzt ihr Runzeln ein; In so verfallter weise
Kömt Sie zur Semele / wie wenn sie von der Reise
Noch were laß und matt/ und überredt sie bald/
Daß sie den Jupiter begehret in Gestalt/
Wie er bey Juno oft in heißer Brunst gelegen/
Da kömt der Jupiter mit Donner/ Blitz und Regen/
Das unvollkomne Kind/den Bacchus/neht er ein/
Und muß bis zur Geburt in seiner Hüfte seyn.

Der

Der in sich selbst verliebte Narzissus.



In mittelst auff der Jagt sich dort Narzissus übt/
 In welchem Echo sich/die Nymphe/sehr verliebt/
 Die er aus Uermuth doch allzeit hat veracht/
 Doch ward er auch zu letzt durch Schönheit umbgebracht.
 Denn als er etymal war vom Wende- merck und Hegen
 Erlasse und überschweiffte/ lieff er sich anzunehen
 Dem blancken Strande zu; er hatte kaum gespührt
 Sein Wassers Bildnuß an/ daß er nicht ward gerührt
 Von Liebe zu sich selbst. Inz muß er nun verschmachten
 Vor Liebe/ die er doch erst pflegte zu verachten/
 Er zehrt sich in sich ab/ und wird Wind/ Lust und Rauch/
 Von ihm steht sonst nichts mehr/ als ein Narzissen-
 Strauch.

Der

Der eingefesselte Bacchus.



Als nun das Wetter- Kind die Monden hat erfüllet/
 Bricht er die Häuffe durch/in der er lag verhüllet/
 Des grossen Jupiters ; Da kurze Zeit ansteht/
 Daß nicht das Reben- Kind ein weinlich Fest begeht ;
 Pentheus kömmt schnackisch für/ es wil ihm nicht zu Ohren/
 Daß dis Kind sey ein Gott/ vom Jupiter geboren/
 Lacht nur das volle Volk/ die Wein- Thebaner aus/
 Daß sie zu Ehren ihm begiengen einen Schmauß.
 Es bleibt auch nicht darben/ er leßt nach Bacchus schicken /
 Zu fesseln diesen Gott mit Bänden/ Seil und Stricken/
 Und als er sich zum schein zu Bacchus Diener macht/
 Wird er in der Gestalt zum Pentheus hingebracht.

Agates.

Die.

Die Delphnischen Schiffer.



Der Bacchus stellte sich/als wenn er Diener were/
 Und als der Pentheus ihm gegeben angehöre/
 Erzählt er/ was der Gott/ dem er mit Dienst verpflichtet/
 Nur nemlich auff der See für Handel angericht.
 Denn als die Schiffer ihn nach Naxos solten führen/
 Und sie/ den Trauben- Gott ein wenig zu verieren /
 Nach Thuzien gelenkt/ so bald er merckt die List/
 Daß er nun anderswo und nicht zu Naxos ist/
 Hat er das ganze Schiff mit Blättern überhangen/
 Und Segel/ Mast und Kiel gemacht zu ettel Schlangen;
 Die Fischer waren kaum gesprungen in das Meer/
 Da schwamm' an ihrer statt ein ganz Delphinen Heer.

Die

Der zerfleischte Pentheus.



Der Pentheus wolte nicht den Bacchus länger hören/
Er ließ mit Eisen ihn / als Bacchus Knecht / beschweren/
Der doch selbst Bacchus war / und ließ' es nur geschehn/
Früh ware Bacchus nicht / noch Bacchus Knecht zu sehn/
Die Fessel lagen leer ; Pentheus hub an zufluchen /
Er müßte Bacchus Knecht / Agetes / wieder suchen/
Läuft nach Zitheron hin / auff das geweihte Feld/
Und als er Bacchus sieht und sein umbrehtes Zelt /
Auch das berauschte Volk / wil er von Sinnen kommen ;
Da ihn die Mutter mit den Schwestern wahr . genommen/
Zerreißen sie aus Grimm den eifferhaften Mann/
Weil er den Bacchus sah mit scheelen Augen an.

Dois

Ovidianischer Verwandlungs Be- schreibung

Des IV. Buchs 1. 2. 3. und 4. Gedichte.

1. Gemerck.

Die Leuen- flüchtige Thifbe.



Es waren Jungfern auch/ die dis Fest nicht beglengen/
Weil bey der Spindel sie an zu erzehlen fiengen/
Was ieder war bewußt/ und weil sie gerne sehn/
Erzehl die Erste was nur newlich sey geschehn :
Es seind zu Babylon/ Ihr Schwestern/ zwö Personen/
Der Pyramus/ so pflegt bey Thifben anzuwohnen/
Die hatten sich verliebt/ und durfften dis doch nie
Vor ihren Eltern thun/ biß einmal Thifbe früh
Den Pyramus bestellt hin zu des Ninus Grabe/
Die den gezeigten Ort zuvor gesehen abe ;
Sie kam zwar früh genug noch für gesetzter Zeit/
Doch hat ein Leue da sie wieder abgeschwehrt.

Das

Das Tod getreue Liebes Paar.



Der Pyramus kömt nach/ der unglückhaffte Freyer/
 Und als er sibet naß von Blut: Thisbens Schleyer/
 Der ihr entfallen war/ nur newlich in der Nacht/
 Stößt er das Schwert in sich: Stracks brachte schwarze
 Der weisse Maulbeerbaum. Er ware kaum verblichen/ (Frucht/
 Da kam sie mit Furcht auch wieder vorgeschlichen/
 Und suchte Pyramus/ den sie zu zeitlich fand/
 Mit eigener Hand entleibt/ bald zog sie mit der Hand
 Das noch blut- warme Schwert aus dem entseelten Leibe.
 Nun/ sprach sie/ Pyramus/ daß ich die Deine bleibe/
 Die Deine biß in Tod/ so sol auch gletcher Stich.
 Hiemit so stiffe sie das blanke Schwert in sich.

Der

Der Hanrenichte Vulkan.



So wil ich auch nun tezt auff Cythereen kommen/
(Wenn ihr es nicht vielleicht/ ihr Schwestern/ schon ver-
nommen/
Diemeil es zimlich alt) was ihr der Sonnen-Mann
Vor einen guten Schimpff und Poffen angethan.
Sie ist/ ihr wißt es wol/ mit Vulkan nicht vergnüget/
Drumb als sie einst bey Mars in vollen Bränsten ligt/
Und feget Brust auff Brust; Was thut der gute Mann/
Der schwarze Hanren-Köpff/ er gibt ein Stutter an/
Ein Strahl- geschlungen Neg/ und nimt sie mit gefangen/
Führt auch/ weil er noch wil mit setner Beute prangen/
Die Götter alle zu/ und weißt was sie gemacht;
Zu seinen Schaden wird Vulkan noch ausgelacht.

D

Der

Der Eurynomen verstatte Jebus.



Die Venus denkt die That mit gleicher That zu straffen/
 Und schafft daß Jebus bey Leukochoen muß schlaffen/
 Weil er sie vor beleucht. Er stellt sich als ob er
 Der Rymse Mutter sey/ und heisset ohn gefehr
 Ein wenig seitweris gehn / die in der Spinte waren.
 So balde dis Orham der Vater hat erfahren/
 Hat er sein eignes Kind noch lebend eingescharrt/
 Die doch im Grabe noch zum Wenrauchs- Strauche
 ward/
 Weil dis nun Rhyte/ des Jebus Liebste/ sagte
 Und wegen dieser That bey Orham sich beklagte/
 Auch sah daß Jebus ihr deswegen wurde gram/
 Ward Rhyte für leid zum Sonnen- Blumen- Strahl.
 Die

Die Ehebantischen Fledermäuse.



S bald die auffgehört / wird Alzithes erwehlet /
 Diervon Mercurtus und Venus Sohn erzeulet /
 Denn / als die Salmayis in ihrem Fluß erblickt /
 Hat sie ihn / doch mit zwang / an ihre Brust gedrückt.
 Doch / als er Salmayis mit Liebe nicht vergnüget /
 Hat sie der selbe Fluß zusammen fest gefüget /
 Und eins aus zween gemacht ; als sie fort weiter fährt /
 Wird umb sie umb und umb ein Bacchs. Geschrey gehört /
 Es wird ein großer Sturm / ein ungeheures Leben /
 Die Rocken / Spindel / Rad / die werden dünne Reben /
 Und weil sie bey der Nacht verlassen Stul und Haus /
 Wird jede Spinnerin zu einer Fledermaus.

Die Furien-reißende Juno.



Doch eine war nicht da/ die Juno/ Bacchus Amme/
Weil sie dem Athamas von Königlichem Stamme
Mit Ehe war verhasst/ die lobt den Neben- Sohn
Durchs ganze Königreich. Der Juno brachte Hohn
Des Bacchus gut Geschrey/ und bate die Erinnen/
Sie möchten Athamas und Ino doch von Sinnen
Noch bringen diesen Tag: Lysiphone die nimt
Das erste Gift mit sich/ und als sie wütend kumt/
Da er der König saß auff seinem Stul- Gerüste
Mit seiner Königin/ Sie auch die welcken Brüste
Nicht ohne Schrecken sehn/ und das umschlangte Haupt/
Da wurden sie für Angst der Sinnen ganz beraubt.

Das

Das Sinn-beraubte Paar.



Der König fahnt herum/ es wäre zu erbarmen/
 Wie er den ältesten Sohn der Mutter aus den Armen
 In vollen Rasen reißt/ und schmeißt ihn an die Wand;
 Den andern den nimmt sie auch grimmig bey der Hand/
 Und stürzt sich in das Meer mit ihm aus unbedachte/
 Die beyde doch Neptun zu Wasser- Göttern machte
 Auf Venus ihr Befehl. Die Tosen klagen sehr/
 Und suchen wo sie sich gestürzt in das Meer/
 Sie wollen auch also ihr Leben sich verkürzen/
 Und sich/ wie ihre Frau/ von einer Klippe stürzen/
 Im stürzen wird ein Theil zu einem Felsen- Stein/
 Ein Theil wird Vogel- Art/ und muß geflügelt seyn.

Die Schlangichten Ehe Gatten.



Als Cadmus nun betagt vtel Städte sich erbaute/
 Vnd Ihm mit seiner Frau zu leben länger grante/
 Spaziert er obn gefehr auff einen Tag mit ihr
 Zum Mavors Brunnen zu: Hier/ sagt' er/ gleich alhier
 Hab' in der Jugend ich die Schlange todt- gestoehen/
 Die Mars so heilig helt; Vnd weil ich mich verbrochen
 An seinem Heilighumb/ so mag mein schwacher Leib
 Nun eine Schlange seyn/ und küßte gleich sein Weib/
 Die gleichfals auch wie er/ auff ihr so fleißig Bitten/
 Zu einer Schlange ward/ und eilt mit gleichen Schritten
 Ihm auff dem Bauche nach/ doch hat Sie und ihr Mann
 (Der Leute nach gewohnt) nie keinem was gethan.

Der

Den Wolken tragende Atlas.



D Er Wein- Gott wird zu letzt von Perseus auch geehret/
 War er ihm gleich erst feind/ der/ als er einmal fehret.
 Er und sein Flügel- Ross und Schild zum Atlas ein/
 Doch wil der Atlas nicht/ daß er sol ben ihm sehn/
 Denn ihm war prophezeit/ daß einer vom G. schlechte/
 Ihn umb die guldne Frucht der Hesperiden brächte/
 Des grossen Jupiters/ da doch ein Feuer- Thier/
 Ein grosser Drachen- Wurm von aussen y dafür.
 Der Perseus wird ergrimmt/ daß er ihm nicht wil trauen/
 Und leßt ihn seinen Schild/ Medusens Larve schauen;
 Er hatte kaum erblickt das ungegläubte Werck/
 Da ward sein Riesen- Leib der allerböchste Berg.

Die Felsen-angeschmiedete Andromeda.



Ermit so flog er fort/ und sahe von den Höhen
 Ein nackend Weibes- Bild an einer Klippe stehen/
 Mit Fesseln hart beschwert/ die Ammon hingebracht/
 (Weil wegen Schönheit sie die Mutter nur veracht/)
 Daß sie daselbst sol ein Wasser- Wurm verschlingen/
 Der Perseus meldt sich an/ er wolte diesen dingen
 Gar leichte kommen bey/ wenn er Andromede/
 Das da- enblößte Kind bekäme zu der Eh/
 Die ihm auch alsobald von Eltern wird versprochen/
 Und als er/ zwar mit Müß/ den Drachen todt- gestochen/
 Macht er selbst seine Braut/ (die Liebe war zu groß)
 Doch nicht mit wenig Scham/ von ihren Fesseln loß.

Die

Die Schlangen hârige Meduse.



Die Hochzeit wird gemacht / Perseus fâhr an zu sagen/
Wie er das Schlangen- Weib Medusen todt- geschlagen/
Als sie entschlummert war. Sie war erst zimlich schön/
Drumb als Neptun mit ihr sich pflegte zu begehñ/
In Pallas Heiligthumb/ hat Pallas ihre Haare
Mit Schlangen ausgetauscht/ und weil sie niedlich ware/
Hat sie sie so verstellt / daß wer sie angeblickt/
Gang steinern worden ist/ biß Perseus sie zerstüct/
Da denn der Pegasus aus ihrer Schoß gegangen/
Der ihn geflügelt trug : Das Haupt mit samt den Schlangen
Das setzt er in den Schild/ dem auch noch ketnes nicht/
Wil es nicht steinern seyn/ darff kommen für Gesicht.

Holidianischer Verwandlungs Be- schreibung

Des V. Buchs 1. Gedichte.

Die blutige Gasteren.



Die Hymens-Lieder die da waren kaum gesungen/
Da kömte der Phineus stracks zur Stuben eingesprungen.
Mit halb-gezucktem Schwert / und als er Zepheus
Ob er Andromeden/ die er ihm zugesagt/ (fragt/
Ihm/ oder Perseus noch zum Weibe geben wolte?
Als aber Zepheus Ihn als seinen Bruder scholte/
Weil er sie nicht/ wie der von Fesseln loß gemacht:
Da haut der Phineus loß/ und ist wie sehr bedacht/
Den neuen Bräutigam/ den Persens zu erlegen/
Vnd weil auff diesem Mahl viel Gäste da zu gegen/
Geschach ein grosser Mord; Es wurde dazumal
Mit Toden überdeckt der Lantz und Hochzeit-Saal.

Der

Der steinerne Streit.



Der Zulauff ward zu groß/ und weil nicht einer kame/
Der sich des Phineus nicht in diesem Streit annahme /
So läuft der Perseus stracks und holet seinen Schild;
Als nun die Seinigen sich hatten wol verhält/
Wie wenig derer war; Kommt er des Phineus hauffen
Mit dem Medusen- Kopff gleich in den Wurf gelauffen/
Der an dem Schilde war. So bald sie den gesehen/
So wars/ (wer gläubt es wol) mit ihrem Streit geschehn.
Sie standen steinern da/ in ihrer Lebens größe/
Und weil er/ Perseus/ war auff Pretus trefflich böse/
Hat er auch P. indelt und Pretus hart gemacht/
Und dem Akrisius sein Reich zu wege bracht.

Der

Der Roß- geschlagne Quell.



Nach dem nun Pegasus sich durch die Luft getragen/
 Und an den Helikon mit starkem Huf geschlagen /
 Durch- reißt ein Fluß den Berg/ den man für heilig hielt/
 Da dem auch Pallas sich (als sie's gehört) gesellt/
 Und leßt die Musen ihr die neue Quelle weisen/
 Drauff säßt die Töchter sie für selig an zu preisen/
 Weil sie umb diesen Quell und Klee- gemengten Heyn
 In steter Lustbarkeit mit Frieden könten seyn.
 Da doch hinwiederumb die Musen Pallas klagten/
 Daß sie andiesen Ort/ als Jungfern/ täglich jagten/
 Zumahl wenn Pyreneus stark durch die Weere fesselt /
 Der ihrer Jungferschaft oft bette nachgestellt.

Die.

Die geflügelten Mäusen.



Denn als ein harter Sturm uns thate grossen Schaden/
 Hat er auff seine Burg uns Schwestern eingeladen/
 Wir gehn ganz sicher hin/ vernemmt auch keine nicht/
 Daß so dergleichen ist ihr würde zugericht.
 Die Winde legten sich/ es wurde wieder lichte/
 Auch Jebus blickte für mit lieblichem Gesichte/
 Und als wir wolten gehn/ war Thor und Thier vermacht/
 Er liesse keine naß/ Sie hette denn verbracht
 Mit ihm/ was e. begehrt: Wir springen unverlehet
 Vom Thurm geflügelt ab/ und als er uns nachsetzt/
 Und mit uns springen toll vom Thurne gleiches. fals/
 Da fällt er über rück/ und stürzt den gelien Hals.

Der

Der Hellsch-verliebte Pluto.



Die Musen hatten kaum die Rede recht vollzogen/
 Da kamen über See neun Elstern her-gefliegen/
 Auch diese/ diese sind/ hub eine wieder an/
 Die Reune/ die uns auch viel übel angethan;
 Wir Reune mussten einst mit jenen Reunen streiten/
 Und als wir sie erlegt durch unsre süße Seiten/
 Durch unsern Lieder-Ehon/und sie den Sieg gehört/
 So hatten sie aus Scham in Elstern sich verkehrt.
 Drauff hub sie lieblich an der Pallas vorzusingen/
 Wie Venus kleiner Gott den Pluto können zwingen/
 (Dis war der Streitt-Gesang) und ihm das Herz gerührt/
 Daß er Proserpinen mit sich zur Helle führt.

Die

Die Wider, willen, entführte Proserpina.



Wenn als mit Zeres sie spazieren war gewesen/
 Und hie/bald da/ bald dort/ sich Blumen eingesehen/
 Auch noch sehr eifrig list/ sieht sie der Pluto stehn/
 Und pflegt ihr allgemach von weiten nachzugehn/
 Bis er den Vorchel sieht/ da hilft kein Flehen/ Bitten/
 Er trägt sie mit Gewalt in seinen Wasser, Schlitten/
 Und fährt mit ihr davon/ durch das gesalzne Meer/
 Die angenehme Last die dünckt ihn nie so schwer/
 Als da er sie ihm bringt an Jvans Wasser, Graben/
 Die Nympfe hemmt das Rad/ und wil sie wieder haben/
 Doch als er sie mit Müh noch endlich fort, gebracht/
 Hat sie * für Erawrigkeit zu Wasser sich gemacht.

* Jvana,

Die

Die Welt ausgeführte Proserpina.



Die Mutter suchte sie * bey Tage/ wie bey Nachte/
 Als ihr nun eine Fräw new Bier u trincken brachte/
 Und sie was durstig tranck/ und Stelles sie verlacht/
 Hat sie den kleinen Schelm zum Heyder- Wurm gemacht/
 Drauff kam sie an den Fluß/ als dieses war geschehen/
 Da sagt' ihr Aerebus/ daß sie sie + nur gesehen
 Bey dem Rohnus Fluß. Sie * wird ihr zugesagt/
 Wenn sie nicht da gespeist; doch wurde sie verklagt
 Von dem Aftalaphus / daß sie Granaten gessen/
 Da wird aus ihm ein Raub. Sie wird auch nicht vergessen
 Von der Sirenen Schaar/ Sie weinen Tag und Nacht/
 Bis sie auch endlich zu Meer- Wundern seyn gemacht.
 * Proserpinen + Proserpinen. * Proserpina.

Die

Die Fluß-verwandelte Arethusa.



D Er Anstand ward gemacht / Sie solte so viel Wochen
 Bey ihrem Manne seyn / weil sie sich schon verbrochen
 Und Körner eingeschluckt / auch so viel Wochen hier
 Bey ihrer Mutter seyn / weil Arethusa ihr
 Der Ceres sie gemeldet / als sie mit Pluto kame /
 * Die gleichfalls erstlich auch war eine Wasser-Dame
 Der Febe Jagt-Gespiel. Denn als sie von der Jagt
 Beschweiffte / in einen Fluß / zu baden / sich gewagt /
 Hat ihrer Alpheus ein Meer-Gott wahr-genommen /
 Und zu beschwängern sie in ihren Fluß geschwommen /
 Und ob Diana gleich zu Wasser sie gemacht /
 Hat er doch seinen Fluß in ihren Fluß gebracht.
 * Arethusa;

E

Der

Der Luchs verwandelte Lyr.



Die Zeres war gar wol mit dem Vertrag zu frieden /
 Und als sie widerumb aus Orkus Gruffi geschieden /
 (Das Feld lag ungebaut) aus Iethens Sterbe- Fluß /
 Aus Phlegereons Pallast / schenckt sie Triptolemus
 Di. Felder zu besen / den Körner- schweren Wagen /
 Und als er diese Frucht durch alle Welt getragen /
 Komt er in Ithikus Schloß / und als er in der Nacht
 Den eingekehrten Gast zu tödten ausgedacht /
 Hat Zeres sein Gesicht in einen Luchs verwandelt.
 Auff solche weise hat sie den Gesang geendet
 Die Mufen- Schwester die / und hiermit ausgemacht /
 Darauf die Pallas auch dergleichen fürgebracht.

Di.

Goldianischer Verwandlungs Be- schreibung

Des VI. Buchs 1. Gedichte 1. 2. 3. Gemercks.

Arachne Wirke, Streit.



Ahm' ist gar recht geschwehn/ dem schwarzen Elster- Raben/
Sprach Pallas/ solt' ich wol auch nicht vergleichen haben/
Wo ihr nur hören wolt. Arachne fodert mich
In ihre Spinnre hin aus übermüth zu sich/
Sie wolte gleich wie ich/ auch noch wol besser weben/
Der Schimpff verdroß mich was/ und als ich ausgegeben
Mich für ein altes Weib/ da hab' ich manche Schlacht
Und der Athener Krieg in Wirken eingebracht/
Mit dem Neptun geführt. Sie aber hat das Vülen
Des geilen Jupiters/ mit ihren Weber- Spulen/
Auch artlich färgestellt/ und dennoch wars umbsonst/
Weil bey mir war die Näh/ bey ihr die blosser Kunst.

E 2

Die

Die verankerte Arachel.



MEin Werk erhielt den Preis; Arachnen wolt' es trennen/
Auch so/das sie hingehet sich selbst an aufzuhängen/
Thut's auch; Doch macht' ich sie/weil sie war wol geschickt/
Zur Spinne/ die auch noch mir nur zu truge strickt.

Wie alengs der Niobe/ als sie mit sieben Söhnen
Und sieben Töchtern wil Latonens Fest verhönen/
Es wurden einen Tag von der Dianen Nacht
Und Jebus Pflansch. Geschos die vlerzen umgebracht/
Nicht eines wete da von diesen überblieben/
Der Vater löffe für leid und schmerzenden beerüben/
Kalt Eisen in sich ein; Die Mutter wird vor Pein/
Der Mütterlichen Schmerz ein trockner Kiesel-Stein.

Die

Die Frösch, fleglichten Bawer, hachen.



Wie giengs den Bawren dort an jenem grossen Teiche/
 Man sieht an Fröschen noch die ungeschickten Bäuche,
 Weil sie nun Frösch seyn. Denn als vom Jupiter
 Latona schwanger ward/ da kömt sie ohn gefehr
 Zu jenem Teiche hin/ wo diese Bawren saßen/
 Die auch das arme Weib nicht wolten trüncken lassen/
 Das grobe Flegel- Volck/ wie noch zu unsrer Zeit
 Der Bauer- Dölpel thut; Doch hat sie bald geremz
 Die zu verwegne That. Denn als sie durch ihr Weinen/
 Durch ihre Zwillinge- Frucht/ die nur- gebornen Kleinen/
 Den Wasser- Gott bewegt/ da hat er sie erhört/
 Und jeden Bauer- Knecht in einen Frösch verkehrt.

Der geschundene Marsyas.



Wie giengs dem Marsyas/ er liesse sich auch hören/
 Der grosse Satyrus/ mit seinen sieben Röhren/
 Und fodert aus zum Streit den hohen Musen- Sohn/
 Den grossen Jebus selbst/ von seinem Helikon/
 Und stimmt eins mit ihm an/ doch wil ihm selbst sein Schallen:
 Für Jebus Harffen- Schlag zuletzt nicht mehr gefallen/
 Biß daß er seine Haut sein rauches Zell verpfeißt/
 Das ihm Apollo selbst von seinem Leibe streißt/
 Da sitzt Hans ohne Belz. Doch gieng es dort den kleinen
 Dem Pelops besser noch/ ihm ward mit Helffen Weinen
 Die Achsel ausgesticht/ da/ als er ward zum Spott.
 Der Jeres aufgesetzt auff einem Gastgebot.

Der verheyrathete Lereus.



Nach diesem wurde bald die Stadt Athen verschlossen/
 Der Feind der hatte sie schon überall beschossen/
 Und Graben aufgeführt; Doch als der Lereus kam/
 Und des Pandions Kind zu seinem Weibe nam/
 Als er die Stadt entsezt/ dieweil sie hart beläget:
 Drauff sich Pandion/ ihm die Tochter/ nicht gewegert-
 Zu geben zum Gemahl/ die Hochzeit ward verbracht/
 Und weil die Furten das Ehbett aufgemacht/
 Auch eine Eule sich zu Nacht lieffe sehen/
 So schloß man daraus/ es würde was geschehen/
 Das diese Heyrath trennt/ wie denn bald in der That:
 Ein iederman gesehn/ was dis bedeutet hat.

Der unkeusche Tereus.



Der Tereus nimmt die Braut/ und führet sie mit Grewden
Hin in sein Königreich. Und als sie war gescheiden
Von ihren Eltern ab/ bitt Progne einmal ihn/
Er Tereus wolle doch zu ihrer Schwester ziehn/
Und mit sich über See die Philomela bringen.
Der Tereus reiset hin/ und kan kaum endlich zwingen
Den Vater/ daß er ihn die Tochter mit sich giebt/
Und weil er sich in sie (zwar heimlich) hat verliebt/
So heit er noch mehr an/ was Progne für Verlangen
Doch träge sie zu sehn/ und als sie beyde gangen
In das gerüste Schiff/ da steckt man Flaggen aus/
Es läuft durchs grüne Salz das große Segel- Haus.

Die

Die mit Gewalt geschändete Philomela.



Als Schiff das lieff Port ein/ der Tereus nimmt die Weib
Und führt sie in den Pusch/ ein wenig auff die Seite/
Und zwingt sie mit Gewalt: Die strenge Liebes-Mache
Die hette sie und ihn an diesen Ort gebracht/
Und was für Schmeichel- Wort er könnte mehr erdenken/
Die bracht er bey ihr für; Doch kont er sie nicht lencken
Auff einen andern Sinn/ die da durch harte Worte
Die That zu rechen dreymt/ Sie wolte fort für fort
Gewalt und Unrecht schreyen/ und tedem offenbaren/
Wie er auff's grausamste mit ihr allhie verfahren/
Da schneidet er ihr aus die Zunge/ damit nicht
Sie jemand dieser That kan geben Vatterricht.

Die stum, gefundene Philomela.



Doch eh sie so versperrt und Sprachloß wolte leben/
 Steng sie an in ein Tuch die ganze That zu weben/
 Und schickts der Progne hin; So bald sie dis gesehn/
 Was mit der Schwester und dem Tereus sen geschehn/
 Verhält sie zwar die That/ als ob sie nichts nicht wüßte/
 Biß sich ein iederman zum Bacchus- Feste rüßte/
 Da geht die Progne hin mit ihrer Mägde Schaar/
 Wo die unkeusche That mit ihr verübet war/
 Und trifft sie endlich an in einem Stall verschlossen/
 Und als viel Threnen sie da beyder- seits vergossen/
 Da nimt sie Progne mit/ und ist zu Tag und Nacht/
 Die unerhörte That zu rechen drauff bedacht.

Det

Der Sohn gespeiſte Vater.



GJe denken nun nichts mehr/ als diese That zu rechen/
Sie suchen seinen Sohn/ den Knaben zu erstechen/
Und thuns/ (gleich grumme That!) der Juns wird ge-
schlacht/
Zerstückt und wol gehackt dem Vater fürgebracht.
Als er vom Sohne nun sich zimlich satt gespeiset/
So wird ihm auch der Kopff von Prognen fürgeweiſet;
Er jagt mit bloſſer Wehr die benden Schwestern aus/
Die Progne flucht darvon/ und sucht ein Schwalben-haus/
Die gleich zur Schwalbe ward/ trägt auch das blutge Zeichen.
Noch an der linken Brust; Die Schwester auch in gleichen/
Wird eine Nachtigal: Der Juns ein Fasan/
Den Thereus sahe man für einen Wiedhopff an.

Die Wind, entführte Orithyia.



Als bis der Pandion/der alte Greis/ vernommen/
Ist er noch für der Zeit für Leid zu Grabe kommen/
Dem Sohne folgt das Reich/ der auch zwei Töchter zeugt/
Da denn der Norden-Wind der einen wird geneigt/
Ja dachte leglich Sie verehlicht heim-zuholen;
Doch hat er sie hernach dem Vater abgestolen/
Weil sie der Vater ihm so offt hat versagt/
Hat er sie mit Gewalt zu rauben sich gewagt/
Und bringt sie auch darvon / wie er bey sich geschworen;
Die ihm hernacher auch zween Söhne * hat geboren/
Und weil er sie als Wind an diese Welt gebracht/
Hat er den beyden auch zwee Flügel angewacht.
* Kalais und Zetes.

Drit

Ovidianischer Verwandlungs Be- schreibung

Des VII. Buchs 1. Gedichtes 1. Gemercke.

Der Gilden, Selbegierige Jason.



Es weiß nicht Pelias auff was für Art und Weise
Er Jason tödten sol: Vermahnt ihn / eine Reise
Nach Kolchos hin zu thun / ob erwan Aesons Stam
Mit Ruhm eröberte Medeens gäldnes LAMB;
Denn er vermehnte nicht / daß ihm das solte glücken/
Nur / daß er ihn was weit an örter möchte schicken/
An örter / welche nur stets hegen die Gefahr/
Wo nichts gewissers / als der Tod / für Augen war.
Doch hatt' ihn kaum der Wind an Kolchos angetrieben/
Sich Medea an in Jason zu verleben/
Der ihr die Eh verspricht. Daher sie auch gemacht/
Daß er das gäldne Zell mit sich hinweg gebracht.

Das

Das gülden- eröberte Fell.



Es gibt ihm manches Kraut / daß er die wilden Stiere/
Die Ochsen/ zäumen kan/ die grossen Feuer- Thiere/
Und schafft durch ihre Kunst/ daß die bewehrte Schaar
Zu ihrem Untergang selb selbst geboren war.
Sie macht viel Zeichen her/ beschwehrt den alten Drachen/
Daß er den güldnen Schatz nicht kan wie vor bewachen/
Die Augen schlummern zu/ der Leib der sinket hin/
Der Jason bringt darvon den edelsten Gewinn/
Die Königs- Tochter die mit samt dem güldnen Felle/
Und läuft durch manche See/ durch manche graue Welle
Ein in sein Vaterland/ da ihn der alte Mann/
Der Vater kaum noch mehr für Alter kennen kan.

Die

Die zauberische Medea.



Als sie aus Kolchos nun in Griechen-Land gefahren/
Bitt Jason seine Fratz/ Sie möchte doch von Jahren/
So ihm noch übrig seyn/ dem Vater legen bey/
Damit ihm * auch noch Zeit zu leben übrig sey/
Die Kunst stieg nicht so hoch; Sie konnte durch beschwören
Des Aesons Zeiten nicht/ wie gerne zwar/ vermehren;
Doch gibt sie ihm noch Trost/ daß sie schon wolte sehn/
Was ihre Kunst vermag/ vielleicht könts geschehn/
Daß durch verborgne Krafft sie könnte jünger machen
Den krumm- gebeugten Greis. Sie nimt der Göttin Drachen
Und fährt umb Mitternacht in manch entlegnes Land/
Bricht da viel Kräuter ab/ die ihr nur seind bekant.
* dem Aeson.

Der

Der wieder/ verjüngte Aeson.



Als sie neun Tage nun / neun Nächte weg gewesen/
Auch manch verjüngert Kraut von Feldern abgelesen/
Da kömte sie wieder heim mit Wolcken eingehüllt/
Und als den Kessel sie mit Kräutern angefüllt/
Auch den Altar gebauet/ macht sie gekrauzte Fetzchen/
Und pflegt mit Schafes- Blut die Fackeln zu bestreichen/
Beschwört die Geister mit/ geußt Milch und Honig ein/
Gebraucht besondre Wort/ und was noch mehr mag seyn.
Nach dem so hat sie ihm die Gurgel abgeschnitten/
Und Säfte durch geköst; Hats auch auff Bacchus Bitten /
Durch ihre Kräuter Krafft und Kunst so weit gebracht/
Daß Bacchus Amme sie/ und Aeson / jung gemacht.

Der

Der zerschchnittene Pelias.



No Idea denkt sich auch an Pelias zu rechen /
 In dem den Töchtern * sie erweist das versprechen/
 Sie woll behülfflich seyn / daß sie den Pelias
 Durch sie verhängerten / (da sie doch ihren Haß
 Verstelle /) im fall sie nur den Vater wol zerstückten /
 Und in den Kessel hier (und weist auff einen) drückten/
 So falsch war zugericht. Als diese das gethan/
 Spann sie die Drachen ein / und fährt damit Luft an?
 Befiehl den Othrys- Berg / Parnassen und Ideen /
 Eurypplen sein Land / läßt dort Zelchinen stehen /
 Und kehrt zur Insel zu / wo eine Taube hat
 Des Königs Tochter selbst geboren in der Stadt.
 * den Peliaden.

S

Der

Der Schwan verwandelte Iognus.



Drauff fährt sie durch die See mit ihrem Draehen. Schlitten/
 Da wo der Phyllius der Iognus pflog zu bitten
 Umb einen zahmen Stier/ den/ als er ihm versagt/
 Vnd Iognus Phyllius des Vndanc's angeklagt.
 Ist er von einem Fels für Thorren abgesprungen/
 Doch hat ihn Sprung' er sich bald wieder auffgeschwungen/
 Verkehrt in einen Schwan. Nach diesen zieht sie fort
 Hin in Kalanzen/ nach Pleuren an dem Ort/
 Wo hundert Kinder war die Komet hat geboren/
 Die alle hundert doch der Mutter Todt geschworen/
 Woferne Komet sich zum Vogel nicht gemacht/
 Ohn was sie sonst für Zeit mit reisen zugebracht.

Die unmütterliche Kinder-mörderin.



Bis daß sie endlich kömmt nach Theffalen geflogen/
(Wo eine Heyrath, Stifft ihr erster Mann vollzogen /
Auch mit Kreusen hat / als sie von ihm gelebt /)
So bald Medea bis / des Jasons That / erfährt/
Hat sie sich besser nicht an Venden rechen können/
Als ihr ganz fürstlich Schloß mit Feuer zu verbrennen/
Und sie und ihren Mann zu tödren durch den Brand.
Die Kinder haben auch der Mutter strenge Hand/
Das scharff, geschleiffte Schwert zuvor erfahren müssen/
Mit welchem allen sie das Leben abgeriffen /
Auch den noch zarten Leib bis an den Hest durchbohrt/
Wer hat dergleichen That wol in der Welt erhört :

Der Gifft, schäumende Hellen, hund.



Drauff ist sie nach Aibien aufführen Wagen kommen/
 Da sie der König selbst der Aegeus auffgenommen/
 Auch endlich zum Gemahl; Als Theseus unbekant
 Sein Sohn nach Hause kam/ dem Aegeus in die Hand
 Das Gifft zu trincken gibe/ den Schaum vom Hellen, Hundes/
 Den sie wol zugericht. Als Theseus nun zum Munde
 Das Glas mit Giffte bringt/ erkennt er erst sein Kind.
 Sie macht sich eilends weg/ und segelt durch den Wind.
 Da wird ein Mahl gemacht/ gesotten und gebraten/
 Da wird sonst nichts erzehlt als Theseus dapffte Thaten/
 Wie er Vulkanns Sohn* den Stier† das wilde Schwein*
 Durch starke Hand erlegt/ und was noch mehr mag seyn.
 *Peripheten. †Marathonischen Ochsen.
 *das Kalndonische Schwein.

Das

Das berennete Athen.



Der Aegeus dachte nun in guter Ruh zu leben/
 Da wird dem Minos drauff die Insel † übergeben
 Von Arnen bloß umb Geld/und als es ihr geriet/
 Macht Sie zur Thole sich/die noch nach Golde schreyt;
 Drauff schickte Minos Vold Zekropen zu belägern/
 Und als sich Aeacus zu helfen wolte wegern
 Dem Minos/der ihn bat; Da schickt zu ihm Athen/
 So hart belägert war/den Bürgern benzustehn/
 Da sich denn Aeacus ganz williglich erwiese/
 Auch Zephalen viel Vold/(der zu ihm kam) verhiesse.
 Als ihm der König nun viel Gutthat angethan/
 Fährt er * sein Vngelück so zu erzählen an.
 † Scithonen, * Aeacus.

Neacus etwas langwierige Seuche.



Was ich/ ich Neacus mein Königreich erlanate/
Und mit dem Herzogthumb und meinen Volke prangte/
Schickt eine Pestilenz die Juno in das Land/
Mit einer bösen Luft/ die nahm überhand/
So gar/ daß in der Stadt viel Leute blieben liegen;
Es starbe Ros und Mann/ die Ochsen an den Pflügen/
Die Lämmer bey der Mast. Sie riffe weiter ein/
Der Doctor mußte selbst sein Patient seyn/
Es halfte keine Cur/ es halfen keine Kräuter/
Die Pest die flochte sich nur immer timmer weiter/
Und der den andern hin zu seinem Grabe trägt/
Wird selbst ein eh als der in dessen Grab gelegt.

Nea

Aeacus Ameisische Unterthanen.



O Je Pest nahen überhand/ man hörte Sterbe- Lieder/
 Man gieng nach Leichen aus/ und kam nach Leichen wieder/
 Es war betrübte Zeit/ biß/ als ich Aeacus
 Zu letzt ganz trawrig gieng ben den Aeginer Fluß/
 Auf meine Knie fiel/ und mit gefaltten Händen
 Die Götter sehulich bat/ die starcke Pest zu wenden/
 Und als ich ohn gefehr sab' einen Eichen- Baum
 Mit Emsen überdeckt: Ich gläube warlich kaum/
 Sprach ich/ wenn wir gleich die für Unterthanen scheuten/
 Daß sie kaum noch die Zahl der Toden mir ersetzten.
 Kaum hat ich mein Gebet und Wunsch zu Ende bracht/
 Da ward das Emsen- Nest zur Krieger- Schaar gemacht.

Der mißtrawische Cephalus.



Darauff fährt der Cephalus den andern an zu sagen/
 Was zwischen Procris sich und ihm zugetragen :
 Denn als ich einmal früh die Jagden angestellt/
 Triffe mich Aurora an/ der mein Mund so gefällt/
 Daß sie mich mit sich nimmt/ doch als ich ihr erzählte
 Wie ich die Procris mir zu lieben nur erwählte/
 Die. were meine Frau. Darauf schickt sie mich hin/
 Versteht nach langer Zeit zu forschen ob ihr Sinn
 Zur Untrew sey geneigt/ und als ich mit Geschenken/
 Mit Worten niemals Sie zur Unzucht kunte lenken/
 Hab' ich mich offenbahrt. Da sie mir denn aus Scham
 Und Eiffer feimmal mehr. mehr zu Gesichte kam.

Cepha-

Cephalens überglauben schnelles Windspiel.



Doch reue mir bald die That/ daß ich solch Mißvertrauen
Auff Procris hin gesetzt/ und lasse mit der Frauen
Mich wieder gütlich ein; Wir machten einen Bund
Auffs neue/ da sie mir den Pfeil und einen Hund
Zum Liebes-Zeichen gibt. Der Hund war jung erzogen
Zum lauffen abgericht; Der Pfeil/ kam er von Bogen
So traff er seinen Zweck. Als nun Aurora schickt/
Noch zornig/ einen Fuchs/ der manches Rind zerstückt/
Und als kein Förster nicht das Wild. Brät kunte fangen/
Kam mit dem Wind- Spiel ich/ ich Zephalus/ gegangen/
Und hez' es dapper an; Doch weil sie gleiche seyn
Im lauffen wird der Fuchs und Hund zu einem Stein.

Der unglückhaffte Weiber Schütze.



Nach dem besuche ich nun die Wälder / Püsch und Wiesen /
 Und übre mich gar oft was früh im Bogen schießen /
 Dis ware meine Lust: War mir vom schießen warm /
 Sagt ich mich müde hin an eines Flusses Arm /
 Und fange / wie mein Brauch / die neuen Wälder Lieder: /
 Kom Fesyr leg dich doch ein wenig zu mir nieder /
 Beoöne meinen Mund / erquickte Herz und Sinn /
 Dieweil ich ohne dich mehr als gestorben bin.
 Als nun dergleichen Lied die Prokris auffgefangen /
 Meynt sie ich trüge sonst nach Romsen solch Verlangen /
 Und freucht in Pusch / da ich Sie für ein Wild erblickt /
 Auch meine Hand den Pseil nach ihr hatt abgedrückt.

Do-

Soldianischer Verwandlungs Be- schreibung

Des VIII. Buchs 1. Gedichts 1. Gemerck.

Scyllens feindlicher Bule.



Der Zephal nam das Volk / und war kaum heimgekommen /
Daß nicht viel Städte schon der Minos eingenommen /
Und rückt für Megaren / vor der Athener Stadt /
Dieweil man seinen Sohn * daselbst erschlagen hat.

Doch war sie wol verwahrt / und schwerlich zu gewinnen /
Apollo hatte selbst der Thürne höchste Zinnen

Mit eigener Faust gebawt / und Nisus eingesetzt /
Den König / der sich oft an diesem Bau ergeht;

Der auch Apollo werth / dieweil er seine Feind

Mit da gemawert ein / daher klang das Gemäwer.

Da / als der Minos sich mit seinem Gaule übt /

Hot Scylla auff der Burg sich in den Feind verliedt.

* Androgeus.

Die

Die Vaterland- verrätherische Scylla.



Die Scylla hatte sich in Minos tieff verliebet /
So/ daß sie auch bey Nacht sich aus der Stadt begiebet /
Vnd kömt/ zwar mit Gefahr/ ins Feindes Läger hin /
Entdecket auch darbey dem Minos ihren Sinn /
Wie seine Dapfferkeit zur Liebe sie bewogen /
Daß sie den Vater auch mit samt der Stadt betrogen /
Vnd trüge hier sein Haar/ ja saget ihm darbey /
Daß ohn dis Haar die Stadt nicht zu gewinnen sey.
Als mit Verwundrung er die freche That vernommen /
Auch was gestalt zu ihm des Nisus Tochter kommen /
Da hat er sie verflucht/ daß sie ihr Vaterland
Aus Vnzucht übergibt in ihrer Feinde Hand.

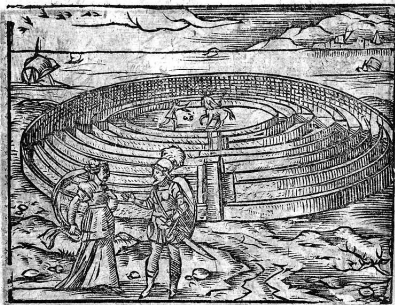
Die

Die verwandelten Meer-Adler.



Als Minos nun die Stadt/ Krafft dessen Haar/ erstiegen/
 Da steckter Flaggen auff/ und loss die Segel fliegen/
 Schnur- gleich nach Kreta zu. Als Gnlla dis gesehn/
 Dases umb ihren Wundsch und Anschlag sey geschehn/
 Auch durch den Abschied war noch heisser angeklummen/
 Ist sie weit durch die See dem Minos nach geschwommen/
 Und hânat sich an das Schiff/ klagt da den König an/
 Daßer für Dankbarkeit nur Schimpff ihr angethan/
 Und wil mit/ mit Gewalt. Da kömt auff sie geflogen
 Der Vater/ der für Schmuck gleich Federn angezogen/
 Zu rechen ihre That/ der auff die Tochter beißt/
 Biß sie sich gleich wie er mit Vogel- Futter speißt.

Der unwiederkehrliche Irrgarten.



D Er Minos kam mit Sieg/ nach Kreta heim gefahren/
 Der einem Pferde-Mann den Irrgang zu verwahren
 Durch Meister Hände fand/ von welchem alle Jahr
 Von dem Athener Stamm ein Mann erschlagen war.
 Den Theseus traff auch mit zu letzte diese Reihe/
 Doch fand' er sich zu rück durch Ariadnens Treue
 Mit einem Zwirren-knau/ und weil sie sich beklagt/
 Hat er zur Dankbarkeit die Eh' ihr zugesagt;
 Doch ließ er sie zu letzt am Porte schlaffend liegen/
 Da holt sie Bacchus heim/ und setzt sie zu vergnügen
 An Euen Sternen: Dach den keuschen Jungfer Kranz/
 Der uns noch nächelichen mittheilet seinen Glanz.

Der

Der übel-geflügelte Ikarus.



Des Irgangs Meister selbst der lag auch da gefangen /
 Weil er und Ikarus / Ich weiß nicht was begangen /
 Doch trauet er seiner Kunst / und als er Tag und Nacht
 Der alte Dedalus auff Mittel war bedacht /
 Erühnt er einmal sich / ihm Flügel anzukleben /
 Mit den er und sein Sohn / sich aus dem Thurne heben /
 Darinnen sie versperret / und fliegen in die Höb /
 Durchschneiden Wind und Luft der Salzgewellten See /
 Der Alte schwingt sich für / und gibt dem Sohne Regeln /
 Er solte nicht zu hoch / auch nicht zu niedrig segeln /
 Doch als durch Hochmuth er / der Sonne nahe kömmt /
 Verschmelzt das Wachs / daß er die Straffe See merckte
 nimmt.

Der

Der

Der Kunst-erhobne Schüler.



Der Vater sucht den Sohn in dem Ikarer Strande/
 Und als den Leichnam er bedeckt mit frischem Sande/
 Grewt sich das Nebbun drob/ so erst des Kalus Sohn/
 Und guter Künstler war; Doch als er manchen Hohn
 Dem Dedalus gerhan/ (der ihm dergleichen Sachen
 Erst lehrte/ wie er dis und jenes solte machen)
 Auch öftters übertraff den Meister in der Kunst;
 Da hat er einmal ihn aus eifriger Mißgunst
 Die Mauer abgestürzt. Und weil er Verderb hiesse/
 Hat ihn die Pallas noch/ als er ihn runter stiesse
 In ein solch Huhn verkehrt/ das stets die hohe Flucht/
 Und auch hiß heute noch durch niedre Sträucher krecht.

Das

Das Kalydonische Eber-Schwein.



In dem fliegt Dedalus mit seinen wächsern Flügeln
Durch Veneus König-Reich / da man auff allen Hügeln
Der Ieres Fest begeht; Doch das Aetolier-Land/
Stimmt nicht zur Wehhe mit/ daher auch gesand
Die Göttin ein groß Schwein in die bereiften Saaten/
Und ob die Jäger gleich mit Macht zusammen thaten/
So kunte keiner doch verlegen dieses Schwein/
Der Meleager nur der mußte dieser seyn /
Der dieses Wild-Brät fällt durch Atalantens Bogen /
Des Königs-Tochter/ so die Sehne loß gezogen/
Auff das so grosse Stück; Die hat es noch gemacht/
Daß dieses Eber-Schwein ward lezlich umgebracht.

G

Der

Der mißgünstige Jäger: Lohn.



Als Bild ward ausgetheilt nur unter diese Beide/
 Die Atalante nam den Kopff, das Eingewende/
 Die Haut/und was sonst mehr; Was ander nahm der Sohn/
 Der Meleager/ hin vor seinen Jäger: Lohn/
 Die andern gehn leer aus/ dis schmerzt der Mutter: Brüder/
 Plexippus und Toxus/ es ist ihn'n sehr zu n ieder/
 Daß Atalante hat für ihnen weg gebracht
 Den Preiß/ und wird auch noch mit Gaben leicht bedacht.
 Als sich nun dieser That die beiden Brüder schämen/
 Beschlossen sie/ mit Macht den Kopff und Haut zu nehmen/
 Der Meleager schenfft in sie den schwancken Pfeil/
 Vnd saget ihnen ab der Atalanten Theil.

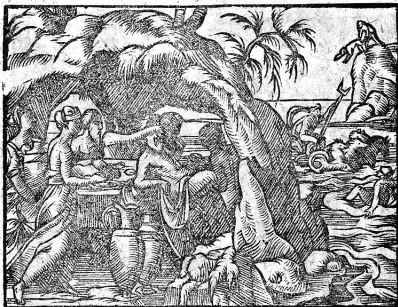
Der

Der unter dem Stab verbrante Meleager.



Der Mutter hat die That Altheen sehr verdrossen/
 Sah' ihre Brüder an vom Sohne tod geschossen/
 Mit grosser Traurigkeit/ der allzu grosse Schmerz/
 Der Eiffer und die Gunst durchhöerten ihr Herz;
 Bald wolte sie den Mord der beyden Brüder rechen/
 Doch sich auch gleichwol nicht an ihrem Sohn verbrechen/
 Bis endlich sie den Brand (den sie den Parzen nam/
 So bald er an das Fiecht der weissen Erde kam/
 Daran sein Leben/ Tag' und Alter abgemessen)
 Nach dem sie Kindes Lieb' und Eltern Pflicht vergessen/
 Verbrennt/ und unter diesem Stab den Sohn verbrant/
 Drauff seine Schwestern* sich in Vogelvieh verwandt.
 * die Meleagriden.

Die abgestürzte Perimele.



Als Iheseus nun das Schwein mit andern hulffe fangen /
 Ist er für Vnaestüm zu Achelous gangen
 In sein naß Wasser- Haus; Der ihm die Inseln weist /
 Die er verwandelt hat/ als sie sich nie bekeisset/
 Die nassen Najaden/ sein Jahr- fest zu begehen/
 Darunter/ sagt er auch/ wird Perimele stehen/
 Die ich als mich geliebt auch gar zu Falle bracht;
 Darauff sie der Neptun zur Insel dort gemacht.
 Als umb verbrochne That/(weil sie sich schwängern liesse)
 Der Vater sie für Grimm von einer Klippe stiesse
 In die gesaltne Fluth/ und weil ich das begehrt /
 So hat Neptunus auch mir meinen Wunsch gewehrt.

Der

Der verwandelte Jupiter und Mercurius.



Pritchous der lacht/ und wil gar wenig halten
 Von dem Verwandlungs-Thun und mancherley Gestalten/
 Darauff ihn Zeter strafft/ und für die Augen helt/
 Daß sich die Götter selbst auch offtermals verstellte.
 Denn/ sagt er/ Ammon kam auff eine Zeit gegangen/
 Verstellt mit dem Merkur/ und truge groß Verlangen
 Der Menschen Thun zu sehn/ ob auch Gerechtigkeit
 Noch herrsche wie zuvor zu seines Vaters Zeit.
 Er klopfte tausendmal umbsonst an tausend Thüren/
 Dawar kein Funken nicht der Frömmigkeit zu spüren.
 Philemon und sein Weib die lieffen nur allezt
 In ganzen Phrygien die Gäste zu sich ein.

Die Baum-verwandelten Ehe-leute.



Wie als der Juppiter sich zu erkennen geben/
 Führt er sie auff den Berg/ da kunten sie sehn schweben
 Im Wasser Phrygien/ ohn' ihr klein Bauerhaus/
 Das wurde nicht verschwemmt/ es ward ein Tempel draus.
 Philemon wurde drauff das Priesterthumb gegeben/
 Doch so daß keines sol des andern Tod erleben/
 Die/ als sie wol betagt den Gottesdienst begehnt/
 Da bleiben beyde sie tieff eingewurzelt stehn.
 Es wird auch sonst erzehlt/ wie Proteus manche Stunde
 Zu einem wilden Schwein/ zum Löwen/ Schlang' und Hunde/
 Zu Wasser/ Feuer/Rauch/ und Bäumen sich gemacht/
 Daß man hernach von ihm ein Sprichwort ausgedacht.

Der

Der Eichen- feindliche Erisichthon.



Er Metra giengs auch so des Erisichthons Kinde/
 Als er der Nymfen Baum (da unter dessen Rinde
 Auch eine Nymphe war) die Zeres Eiche fellt/
 Und mit den Dryaden nicht gleiche Feste helt.
 Er nam das blankfe Beil/ und gienge mit den Knechten
 Dem Eichen- Baume zu/ da sich die Äste flechten/
 Und machten einen Wald. Er hawt aus Leibes- Krafft
 In den vermoßten Stamm/ daraus ein rother Saft
 Mit diesen Worten floss. Laß ab von deinem hawen/
 Ich bin kein blosser Stamm/ wie du meynst/ anzuschawen/
 Siehst du nicht Nymfen- Blut; Doch haut er immer fort/
 Bis endlich er den Baum und Nymphe hat ermordt.

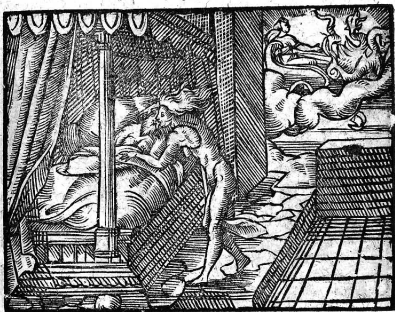
Der Hamadryaden Eichen- Eraver.



Die ganze Nympfen- Schaar/ die Dryaden mit hauffen /
 Die kommen ganz betrübt zur Zeres zugelauffen/
 Und klagen mit Verdruß die allzu- freche That:
 Die Zeres die erschrickt/ und weiß nicht welcher Rath
 Der beste disfalls sey; Sie muß mit weinen schawen/
 Daß ihr der liebste Baum für andern umbgehaben/
 Und stellt sich sehr betrübt. Was hilffts! es war geschehn/
 Es ware möglich nicht ihn wieder ganz zu sehn;
 Doch quall in ihr der Grim/ und schickte ganz verstohlen
 Ins weitste Scythien den Hunger her zu holen/
 In Erischthon's Bauch sich dann zu lassen ein/
 Damit er niemals nicht ersätigt möchte seyn.

Der

Der unersättliche Erſichthon.



Die Göttin kame bald mit Knochens dürrer Leibe /
Daß ich ob ich sie sol vergleichen einem Weibe /
Fast noch in Zweifel bin / Sie sah so mager aus /
Verdorrt / ihr Leib war nur ein hungrich Knochen-haus /
Der Magen brante gang / je mehr sie zu sich nahm /
Je mehr begehrte sie. Und als sie Abends kame
In Erſichthons Haus / bläst sie sich in der Nacht
In die Gedärme ein. So bald er früh erwacht /
(Der Hunger weckt ihn auff) begehrt er stracks zu essen /
Er fraß / je mehr er fraß / je mehr er wolte fressen /
Und fraß sich doch nicht satt ; Er machte jedes feil /
Und fraß in kurzen auff sein ganzes Vater- Theil.

Die mancherley gestalte Metra.



Und als er nun zu letzt sein ganzes Gut verschlungen/
 Da ward er endlich noch für Hunger so gezwungen/
 Daß weil er nichts mehr hat / die Tochter er verkauft/
 Weil sie zu nichts mehr taugt; Die aus Gestade läuffe/
 Mit bitten/ weil er sie Neptun geschwängert hette/
 Daß er sie als ein Gott/ von dem verkauffen rette/
 Neptun der willigt ein/ und thut ihr so viel an/
 Daß sie so oft sie wil sich new verwandeln kan.
 Darauff zum ersten sie den Käufer wol betrogen/
 Und auff dergleichen Art manch Gut an sich gezogen/
 Darmit den Vater sie noch lange Zeit ernehret/
 Bisß er zu letzt doch noch für Hunger sich verzehret.

Opf.

Ovidianischer Verwandlungs Be- schreibung

Des IX. Buchs 1. Gedichtes.

Der von Herkules bekämpfte Achelous.



Ach habe selbst mich in dem Herkuleschen Streite/
Wol drey mal auch verkehrt/ da mir nur Spott für Beute
Vor Deneus Tochter ward/ die anders keiner kriegt/
Als dieser der durch Kampff dem andern obsegt/
Es wolte keiner nicht des Kampffs sich unterstehen/
Als ich und Herkules/ wir beyde Buhler gehen
An diesen Wette- Streit; Doch war er zugewiß
In seiner Ringe- Kunst/ und als er endlich schmiß
Mich etwas grob in Sand/ da macht ich mich zur Schlange/
Und als er mich auch noch das andre mahl bezwange/
Ward ich zu einem Stier/ doch kam er mir auch bey/
Und bricht mir (seht ihrs nicht?) mein Horren morsch ene-
zwen.

66

Der

Der tod- geschosne Pferde- Mann.



Ihm wolte das Glück für mir die Jungfer gönnen/
 Doch muß' er noch einmal von Nessus sie gewinnen
 Dem halben Pferde- Mann; als er* sie ihm vertrat
 Zu tragen durch den Fluß † / der mehr nach Örtern schawt/
 Wie er dem Herkules die neue Frau entführte/
 Der/ als er diese That an dem Zentaurus spürte/
 Nimmt seinen größten Pfeil und zieht ihn mit Gewalt
 Der straffen Sehnen ab/ und als er dergestalt
 Zum Tode ward verwund/ zeucht er von seinem Leibe
 Das Blut- besprünzte Kleid/ und giebt's diesem Weibe/
 Als welches eine Kur und gute Arzenei/
 Wer solches bey sich trägt/ verbanter Liebe sey.

* Hercules.

† Eurydice.

Der

Der verbrennte Herkules.



Nach kurz verwichner Zeit/ als Herkules spazierte
Hin nach Oechalien und Iolen entführte/
Ein überschönes Bild; Als dis der ersten Frau
Zu wissen ward gethan/ erforschte sie genau/
In welcher Gegend doch ihr Herkules zu finden/
Und als sie ließe sich vom Eifer überwinden/
Schickt sie durch Lichan ihm des Nessus blutges Kleid/
Und wüandsche ihm viel Gellück zu seiner neuen Treut.
Als nun der Herkules darmit beim Opffer prangte/
Und es des Feners-Blut von aussen nur erlangte/
Da brant' er lechter- loh; Doch mitten in der Glut
Da schlenkert er wie weit den Leichnam in die Glut.

Der

Der vergötterte Herkules.



Der Lichan ward ein Fels/ der kunte nicht verbrennen/
 Bis er Pythoitetes / den er nur pflag zu nennen
 Den Seinen/ seine Pfeil' und Bogen zugestellt/
 Mit dem er viel verricht/ auch manchen Mann gefellt.
 Wer legt ihn nach gebrauch auff einen Scheiter- hauffen/
 Und als er wolte gleich die Geister von sich schnauffen/
 Da holt ihn Jupiter/ und reißt ihn aus der Welt
 Hin in sein Donner- Schloß/ in sein gestirnet Zelt/
 So bald Dejanira des Mannes Tod erfahren/
 Gerewt ihr erst die That/ reußt sich in ihren Haaren/
 Und stellt sich kläglich an/ bisß sie den Leib zerritt/
 Und ihr der straffe Strand zu ihrem Tode nützt.
 * Herkules.

Die

Die in Kindesnöthen arbeitende Allumena.



Drauff fängt der Joles an Allumena zu erzehlen/
Wie sieben Tage sie sich hette müssen quelen
In Herkules Geburt/ diemeil ihr Juno gram/
So/ daß Luzina auch für ihre Thüre kam
Wie ein verlebtes Weib mit eingefalinen Händen/
Und hatte manches Wort gesprochen zu den Wänden/
Biß endlich den Betrug Salanthis noch gesehn/
Und zu der Frau gesagt/ igt wer es gleich g'schehn/
Es wer' ein unger Sohn/ igt wer' ich gleich genesen.
Und als sie drob erschrickt/ hat sie in diesem Wesen
Die Daumen/ und zugleich auch mich/ mit auffgelöst/
Darauff Salanthen sie zum Wiefeln hin verstoßte.

Die

Die Baum-verwandelte Dryope.



Da fährt die Iolus an zu seuffzen über helle/
 Sie wüßte/ sagte sie/ dergleichen Traver. fälle
 Mehr als ihr angenehm; Wie an der Schwester sie
 Gesehn/ als einen Zweig sie abgebrochen früh
 Dem kleinen Amphifus/ noch nicht von einem Jahre
 Unwissend/ daß der Baum die Iotos Nymphe ware/
 Stracks ward sie auch ein Baum. Als sie nun traurig sehn/
 Da trat der Iolaus verjüngert wieder ein/
 Durch Hebens Kräuter Krafft. Und als sie sich verschwehret/
 Dis keinem mehr zu thun/ hats Themis ihr gewehret;
 Zween Brüder waren alt/den wer die Jugend noth/
 Damit sie recheten noch ihres Vaters Todt.

Die

Die Bruder/verliebte Schwester.



ES sagt auch Jupiter/ wie er für wenig Jahren
 Von Minos/ seinem Sohn/ von Kreta her erfahren/
 Von zwey Geschwister was; doch lobt er gleichwol nicht
 (Wie geil er auch sonst ist) die folgende Geschichte:
 Minos hatte gleich zwey Zwilling auffgezogen/
 Raunus und Nybliden; Die Schwester ward gewogen
 Dem Bruder dergestalt/ daß sie von ihm zu legt
 Die Vuhler- Liebe heischt; Denn sie ihr fürgesetzt/
 (Weil sie es kühnlich nicht im Neben dürfte wagen/)
 Der Liebe heisse Blut ihm schriftlich an zu tragen/
 Sie sucht ihr Wachs und Flachs/ und schreibt ihm ihre
 Pein/
 Der Hoffnung/daß ihm dis annehmlich würde sehn.

h

Die

Die Fluß-verwandelte Byblis.



ED bald der Bruder list ihr ungeziemt beginnen/
 Erschrickt er/ daß er sich verstolen macht von hinnen/
 Und fleucht das Vaterland/ als dis die Schwester hört/
 Wird ihr ie mehr und mehr der Liebe-Blut gemehrt
 Durch seinen Abschieds-Zug/ und weil er sie wil fliehen/
 Bemüht sie sich n ie sehr dem Bruder nachzuziehen/
 Doch fehlt sie seiner Spur/ Sie reist durch manches Land/
 Durch manche wilde See/ durch manchen heißen Sand/
 Und trifft ihn doch nicht an/ biß sie für großsem Leide
 Ganz matt/ zu Karien sich strecket in die Weide/
 Und wird ein flacher Fluß/ es hulffe mehr kein Rath
 Der Telegeiden/ die Hülffe kam zu spar.

Die

Die unglückhaffte Kindbetterin.



Es were das Geschrey in alle hundert Städte
 Zu Kreta kommen ein/ wenn das hingegen thäte/
 Was ich erzählen wil: Zu Phestos war ein Mann/
 Der Inctus/ welcher die Gelübde hat gethan/
 Daß wenn ins Kindelbett die Zelerbusa keme
 Mit einer Tochter ein/ er ihr* das Leben nehme/
 Ein Knablein müßt es seyn. Die Zeit war fast verbracht/
 Sie gieng auff schwerem Fuß/ allda bey später Nacht
 Die Jphis ihr erscheint/ der Frau zu offenbaren/
 Daß sie mit ihrer Frucht nicht solte so verfahren/
 Wie Inctus oft begehrt/ es müste nur zum schein/
 Als obs ein Knäbgen sey/ das Kind benahmet seyn.
 * der Tochter.

Die Knaben- verwandelte Iphis.



D Er Woffe der gieng an/ der Vater ward betrogen/
 Das Kind das ward an statt des Knabens auffgezogen/
 Das Alter wuchs mit an/ es kam herben die Zeit/
 Daß ihr der Vater halff zu einer guten Frey-
 Der Meynung als ob dis sein Sohn und Erbe were/
 Janthe war die Braut; Der Tag der Heyraths- Ehre
 War nunmehr angestellt/ die Iphis war betrübt/
 Vnd dennoch auch zugleich in ihre Braut verliebt/
 Die Mutter gab den Rath: Sie sol zur Iphis gehen
 Vnd sie umb guten Rath und Rettung anzusehen/
 Da ward durch ihr Gebet aus ihr dieselbe Nacht
 Ein Jüngling jung/ und starck durch Iphis Krafft gemacht.

Die

Ovidianischer Verwandlungs Beschreibung

Des X. Buchs 1. Gedichte.

Die Schlangen-gestochene Eurydizes.



In dem dis wird erzehlt/ so kömt mit höchstem Prangen
Der Hymen nach dem Fluß bey Hebron zugegangen/
Der Orpheus fleht ihn an umb eine gute Frent/
Doch bat er dazumal zu unglückbaffter Zeit.
Er mußte sein Begehr mit Zwange zwar erfüllen/
Und die Eurydizes mit höchstem Widerwillen/
Dem Orpheus führen zu/ dieweil so gar behend
Die Liebe durch den Tod sol werden abgetrennt/
Wie es denn auch geschach. Als Rosen sie gebrochen/
Da ward sie unversehens von Schlangen so gestochen/
Daß sie gar bald hernach den Othem von sich bließ/
Und ihren lieben Mann in höchsten Trauren ließ.

H 3

Der

Der Hellen- bezwingende Sänger.



Es war wie sehr betrübt Ach thuns nicht meine Lieder/
Sprach er/ so krieg ich wol Eurndigen nicht wieder;
Ich wil zum Pluto gehn wo ferne/ wie man sagt/
Ihr auch die Liebe hat in unsre Welt gesagt.
Er kam in Orkens Haus/ und sieng da an zu spielen
Viel Lieder/ die dem Styr/ den Geistern wol gefielen/
Dis wurde selbst bewegt; Es wurde durch die Nacht
Der stillen Sterblichkeit Eurndiges gebracht/
Dem Orpheus zugestellt/ doch zwar mit dem bedinge/
Daß er unangesehn mit ihr von dannen gienge/
Doch als für Liebe er nach ihr zu rücke blickt/
Ward ihr Geist wiederumb den Geistern zugeschickt.

Der Thier und Wälder bewegende Orpheus.



Es hatte drehmal wol gebrant den Kreis der Erden/
 Der beisse Strius/ es wolte Sommer werden/
 Gleich ist das vierdte mahl/ daß Orpheus sich enthielt/
 Von dar der Weiber Lust; Es bot' ihm manches Bild
 Die Gunst vergeblich an; Er wolte niemand ehren/
 Als nur Eurndigen/ von keiner andern hören/
 Der Wald war seine Lust/ da sang er so betrübt/
 Die Harffe macht ihn auch dem Wilde so beliebt/
 Daß es von weiten kam/ und legt sich bey ihm nieder/
 Die Bäume neigten sich/ es suchte seine Lieder
 Der Schatten- düstre Kreis/ Ihm bot auch seinen raum/
 Der vor ein Knabe * war/ der hohe Fichten- baum.

* Arns.

Der Cypressen verwandelte Zyparissus.



Auch der Cypressen Stamm der wurde hier gefunden/
 Der stets zu Trawren/ wie der Orpheus/ sich verbund an/
 Wie er ein Jüngling war/ eh' ihm die schnelle Hand
 Der unversehne Pfeil in diesen Baum verwand.
 Es gieng ein grosser Hirsch mit einem güldnen Bande/
 Der Rymfen Heilighumb/ in den Zereer Lande
 Von ihm auch sehr geliebt/ den als er tödlich schenfft/
 Daß ihm das rothe Blut aus seiner Wunde fleusst/
 Erkennt er erst den Hirsch/ den er so sehr liebt/
 Darüber er sich nun so hefftiglich betrübte/
 Daß er den Tod sich wündschet/ er seuffzet kläglich auch/
 Solange/ biß sein Leib wird ein Zypressen-Strauch.

Der

Der veradlerte Jupiter.



DEr Wald sah grüner aus von Orpheus süßen singen/
Die Seiten mußten fast den Wörtern ähnlich klingen/
Doch sang' er nicht wie vor mehr von Jntherens Luß
Ihm war dergleichen Thun nunmehr unbewußt/
Was nach der Liebe schmeckt/ er ließe nur zu Ehren
Dem grossen Jupiter/ die kluge Harffte hören/
Und preiße seine That die damals er verübt/
Als Ganymeden er für Semelen geliebt/
Für andern/ die er pflag für Semelen zu lieben/
Daß Ganymeden er an seinen Tisch verschrieben/
Den er auch in Gestalt des Adlers selbst gebracht/
Und an der Tafel ihn zum Schencken noch gemacht.

Der Phoebus/ verbrüderte Hyazinth.



Das andre wäre dir/ so Orpheus liesse hören/
Wie höchlich Phoebus sich da pflegte zu beschweren/
Als Hyazinthus gleich/ gleich mitten in dem Spiel
Der hoch- getriebne Pfeil in sein Gesichtre fiel:
Ach/ sagt er/ Hyazinth! du Treuester der Getreuen/
Du magst mir deinen Tod/ du liebes Kind! verzeihen/
Ach stürb' ich nur für dich! ach! ach dein unbedacht/
Hat mich in grosses Leid/ dich in den Tod gebracht.
Es wil nichts meine Kunst/ mein Hyazinthus! nützen/
Du wirst so bleich und matt/ daß du kaum mehr kanst sitzen/
Das Blut das stillt sich nicht/ es wil dir ganz entgehn/
Doch sol hie für dein Blut die Wergen- Blume stehn.

Die

Die Hörner- Klippichten Zereften.



Wem seind auch/ sang er fort/ auff der gelehrten seite
 In Amathusen nicht die Ochsen- Hörners Leute /
 Das Klippen- Volk bekant/ d s Volk so dis gewohnt/
 Daß es der Fremdden nie/ auch nie der Gäste schont/
 Sie wurden hingericht/ dem Jupiter gewenhet/
 Daher der Venus auch die Stelle hat gereuet /
 (Sie wohnte damals da/) daß endlich sie zu lezt
 Dem ungeheuren Volk die Hörner angesetzt.
 Die/ als sie sie darben/ die Ochsen- köpffe/ höhnten/
 Auch sie der Venus Grimm/ wie billich/ nicht versöhnten/
 Hat sie sie bald hernach zu Felsen gar gemacht/
 Und das gefelste Volk in ihre See gebracht.

Der Bilds verliebte Pygmalion.



Drumb ist Pygmalion in diesem auch zu loben/
 Dieweiler truge Schew für dieser Leute toben/
 Für solcher Tyrannen/ so daß er sich verpflichtet
 Aus dem Geschlechte hie kein Weib zu freyen nicht.
 Er gieng den fünffen nach/ und kunte nur die Weile
 Vertreiben besser nicht als mit dem Zimmer- Beile.
 Er schnitzte sich ein Bild von weissen Elfen- Bein/
 Wehr wolt es der Natur als Kunst- Gemächte seyn/
 Er liebte dieses Bild für allen andern Frauen/
 Er wolte nitgends mehr als bloß nach diesem schawen/
 Und wündschet ihm offte den Geist/ bis Venus ihn erhört/
 Und das geschnitzte Bild in seine Frau verkehrt.

Die

Die in Vater- verliebte Tochter.



GTe zeugten einen Sohn; Doch besser wers gewesen/
 Daß einer Tochter nie Zenchrea einst genesen/
 Es folgt nicht jedes Kind. Hinweg ihr Töchter ihr/
 Hinweg/ was keusch wil seyn / und höre mich nicht hier/
 Und so ihr höret so/ so spiegelt euch darneben/
 Ich wil an Myrrhen euch ein solch Exempel geben/
 Darfür die Harffe starrt. Die Myrrha hatte sich
 Im Vater (Oder That) verliebet brünstiglich.
 Was mehr? Als sie für Scham nicht kunte noch erlangen
 Die ungeziemte Lust/ so hat sie sich gehangen/
 Bis noch zu rechter Zeit ein Weib darzwischen kömt/
 Und ihr die Liebes- Pein mit Hoffnung übernimmt.

Die Vater geschwängerte Myrrha.



Die Alte macht es gut/ wie sehr sie erst erstarre/
 Daß sie noch/ wie zuvor/ auff ihrem Sinn verharre/
 Und redt ihr dieses aus; Doch als sie endlich sieht/
 Wie daß sie sich umbsonst bey Myrrhen nur bemüht/
 So bringet sie noch so weit/ daß Myrrha wird vergnügt/
 Daß sie beym Vater noch denselben Abend ligt/
 In dem die Mutter dort das Zeres fest begehrt.
 Doch als er wiederum umb Mitternacht aufsteht/
 Und schlägt die Lampen an/ erkennt er erst mit Jagen/
 Die Tochter/ die sich ließ mit blosser Wehre jagen
 Durch die so finstre Nacht/ Sie nahm die Flucht zur Hand/
 Und schämte sich/ daß sie der Vater hat gekant.

Die

Die Myrrhen- schwangere Myrrha.



Sie wil auch nicht/ wie vor/ im Vaterlande bleiben/
 Der Schimpff muß weiter sie hin in Sabeen treiben/
 Sie gieng hoch auff der Zeit/ und als sie erst bedacht/
 Hat sie daschwanger sich zum Myrrhen- Pusch gemacht.
 Neun Monat waren hin/ die Mutter wolte brechen/
 Adonis kömt zur Welt/ die Rymfen wolten sprechen/
 Ihn für das schönste Kind/ Latona gabe Rath/
 Ob sie gleich nicht gar wol zu frieden mit der That;
 Er war das schönste Kind/ so jemals nur zu finden/
 Die schönen Najaden die pflegten sein in Gründen/
 Adonis wurde stark/ doch lieblich mit dabey/
 Vnd legte seine Zeit bloß an die Jägeren.

Die

Die in Adonis verliebte Venus.



Ihm war das Weidewerck für andern angelegen/
 Darmit er pflegte so die Venus zu bewegen/
 Daß sie den Köcher nam' und eilte durch den Wald/
 Nur umb Adonis war ihr meister Aufenthalt.
 Er war ihr auch nicht feind/ er gienge zu gesellen
 Durch den verwachsenen Forst/ und hülffe Netze stellen
 Mit seiner Paphien. Doch als sie einsten bloß
 Ihn/ den Adonis/ nahm in ihren zarten Schoß/
 Und legte Brust an Brust: Was hastu für Ergehen/
 Adonis/ sage mir / doch an dem Schweine. hehen?
 Solch Wild ist dir zu stark. Mein/ sey darmit vergnügt/
 Daß unser beyder Brust so auff einander ligt.

Die

Die schnell lauffende Atalanta.



Was stellst du Löwen nach/ die mir so sehr zugegen/
Die Ursach sag' ich dir: Wirst du dich ferner legen/
Wie ich in meinen Schoß. Vielleicht weist du schon/
Was Atalanta dort für Antwort brachte von/
Als sie die Götter fragt umb Rath von ihrem Freyen:
Frey nicht/ (dis war der Schluß) sonst wird es dich gereyen.
Sie nahm die Warnung an/ und weil sie wie der Wind/
Verspricht sie sich nur dem/ der/ wie sie/ so geschwind
Und schneller lauffen kan/ wo nicht/ so solt' er haben/
Für sie den Hals verbühret. Dis kömt dem frechen Knaben
Hippomenes auch für/ der diesen Streit an nahm/
Und durch Geschwindigkeit Atlanten überkam.

Ovidianischer Verwandlungs Beschreibung

Des XI. Buchs 1. Gedichte.

Der Weiber-ermordete Orpheus.



So sang Orgers Sohn der Thracische Poete/
Bis daß das Weibes-Volk den Säng' aus noch spähte/
Die volle Bacchus-Schaar/ Sie kommen an das Ort/
Und als sie da voll Grimm dem Orpheus zugehört.

Hier/ sprach die eine/ hie/ hie haben wir ihn funden/
Der sich zu hassen uns wie sehr hat verbunden/

Hier ist der lose Mann/ herbey ihr Schwestern komt/
Wir wollen bald sehn/ was die Gelübde frommt;

Hie ist der Weiber Feind; bis daß die andern kamen/
Und ihm samt seiner Kunst das kluge Leben nahmen/

Sein Leib der lag zerstreut/ nach dem er war entleibt/

Der Heber-Fluß bekam das Seiten-Holz und Haupt.

Der

Der Nymphen beklagte Orpheus.



SO bald die Nymphen dis/ die Dryaden/ vernommen/
Seind sie den guten Mann dahin zu klagen kommen/
Sie führen seinen Leib/ und streuen Blumen auff/
Die Leier und das Haut die nehmen seinen Lauff
hin durch den Heber- Fluß nach Lesbos mit dem Strande/
Als dis ein Drache sich zu fressen unterstande/
Da wehrt Apoll: ab/ und macht das grosse Thier
Dem harten Felsen gleich. So gieng es Orpheus hier.
Doch hat noch seinen Todt der Bacchus an den Weibern
Gerochen/ und die Schaar/ mit den erboossenen Leibern/
In Bäume stracks verkehrt. Die Füße wurzeln ein/
Und müssen allzumal nur wilde Bäume seyn.

Der hochgeehrte Midas.



Der Fluß sah gälden aus/ und als er loß gesprochen
 Hat er in Wäldern sich bald hin und her verkrochen/
 Die Schande gabs ihm ein/ biß er zum Pane kam/
 Der mit dem Phöbus gleich den Wette=Streit an nahm.
 Ein jeder lobte den/ für Panens Steben Röhren/
 Ohn Midas/ welcher nur den Pan wil loben hören.
 Als dis Apollo sieht/ daß er Pan höher schätzt/
 Hat er dem Midas drauff zwo Hörner angefezt/
 Den Esels=Ohren gleich; Als dis sein Knecht gesehen/
 Schreyt er dem Furchen ein in Ackern/ was geschehen/
 Als nun der linde Wind bließ in das schwancke Rohr/
 Da pffte viel der Halm von Midas Ohren vor.

Der trüghaffte Laomedon.



Nach dem den Herkules der König* hat betrogen/
 Als er Hesione dem Wasser ausgezogen/
 So Neptun hin geschwemmt / als mit Apollo er
 Sang Troja auffgebawt. Verliebt sich ohn gefehr
 Der Pelus Ammons Freund in Thetis die sich machte
 Verstellt/ biß mit Gewalt er sie zu Falle brachte/
 Die den Achill gebahr. Bald kömt der Pelus drauff
 Hin zu dem König Zeyr/ Zeyr sagt ihm den Verlauff/
 Wie sich sein Bruder † nur vom Felsen abgestürzet/
 Weil seiner Tochter * die Diana abgestürzet
 Das Leben/ bloß weil sie als jene † schöner war/
 Auch weil * von zweyen sie o zwey Kinder gleich gebahr.
 * Laomedon. † Dædalion. * Chion † als Diana.
 * vom Apollo und Mercurius. o Autolykus und Philamon.

Der

Der Schiffbruch/ leidende Jeyx.



W^eil dieses wird erzehlt/ so steht Aretor draussen/
Vnd sagte/ daß ein Wolff sehr übel wolte hausen
In Peleus seinem Vieh/ wenn nicht wird Hülffe bracht.
Die Thetis hat den Wolff zum Steine drauff gemacht.
Nach diesen segelt Jeyx der Götter Rath zu bitten
Nach Klarien /und als er Schiffbruch da erlitten/
(Weil die Halcyone nicht gab den Willen drein/
Auch seine Zeit fürbey nun wieder da zu seyn)
Gieng sie zur Juno hin in ihre Sacristeyen/
Vnd bitt sie/ daß sie ihm gut Glücke sol verleihen
Zur frohen Wiederkunfft/ Sie wolte nichts nicht mehr/
Doch war ihr auch darbey das Herze ziemlich schwer.

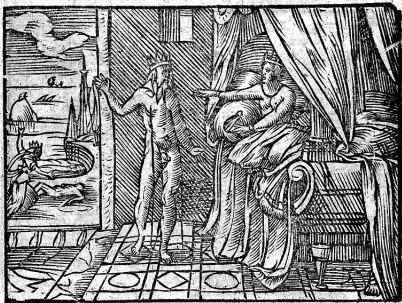
Der Schläffrige Schlaf.



Das Weib das leste nicht nach/ Ste kömt fast alle Tage
 Vnd legt bey Juno ab die bitt- gemengte Klage/
 Bis Juno sie erhört/ und hieß/ daß Iris rieß
 Den Morpheus/ welcher dort in seiner Höle schlief.
 Kein Tag kam niemals hin/ die umbgezäunte Bäume
 Die stahlen alles Licht/ viel tausend tausend Träume/
 Die spielten umb ihn her/ so daß der Göttin nicht
 Halb schläffrig schon enfällt ihr frohes Angesicht;
 Sie sprach/ er sol bey Nacht der Königin erscheinen/
 In welcherley gestalt der König mit den seinen.
 Das Leben etngehäft/ wie daß der wilde Strandt
 Das ungeheure Meer sie beyde nun getrannt.

Die

Die Eys- Vögel verwandelten Eheleute.



Der Schlaf der hatte gleich das müde Weib umbfangen/
 Da kömt des Eypens Geist in ihr Gemach gegangen/
 Der Leib war aufgebläht/ die Haare voller Schaum/
 Der Mund vom Wasser bleich. Ach/ sagt er/ dieser Traum/
 Ist keinem Traume gleich! Ach/ daß er einer were!
 Ach heit' ich nur/ ach Lieb! gefolget ewrer Lehre!
 Ich bin erlöset/ Adiu! Ihr findet liebes Weib/
 Von Wellen angebracht am Ufer meinen Leib.
 Mehr nicht. Der Geist verschwand. Sie kam. ~~Nach~~ für Tage
 Gleich an denselben Ort/ wo dieser Körper lag:
 Auch weil sie niemals nicht zu klagen auffgehört/
 So haben beyde sie in Vögel sich verkehrt.

Der Wasser/taucherische Aesakus.



Es fand ein alter Mann der solches alles sahe/
 Ich wetß/ daß dieses auch zu meiner Zeit geschah/
 Sprach er/ ein Königs Sohn Aesakus wol geübt/
 Auf Felsen/ als er sich auff eine Zeit verliebt/
 In Alxrothoen; Es war da ihres gleichen
 Fast keine Nymphe nicht; Als diese wil entweichen/
 Aesakus/ welcher sich/ ihr nachzuellen/ stellt/
 Wird von den Schlangen sie gestochen daß sie fällt/
 Und gibt das Leben auff/ Sie blieb am Ufer liegen/
 Er aber ist für Zeit auff einen Fels gestiegen/
 Und hat sich abgestürzt/ doch fäht ihn Thetys bald/
 Da wie ein Taucher sie den Prinzen hat gestalt.

DVI

Ovidianischer Verwandlungs Be- schreibung

Des XII. Buchs 1. 2. 3. Gedichte.

Die zum Tode verurtheilte Iphigenia.



Als Agamemnon nun sich Trojen zu belägern/
Gerüstet/ wil sich nur Diana einigwegern/
Und hält die Ruder an/ weil er aus unbedacht
Ihr ihren schönsten Hirsch nur nemlich umgebracht.
Nur/ seiner Tochter Blut das könnte sie versöhnen/
Sie kömt zum Opfer her/ da jammert ihr der Schönen/
So daß an ihre Statt ein Wild sie* hingebacht/
Die Jungfer wird entzückt/ das Thier für sie geschlacht.
Der Feind† vernahm die Post und stellte sich zu schlagen/
Es bleibt der Iphilles/ Achilles steigt zu wagen/
Zu rechen dessen Tod/ da er den Hector findet/
Und Egnus/ den er auch noch lezlich überwindt.
* Diana. † die Trojaner.

Der

Der Eisen feste Caneus.



An bließ den Abzug aus / und weil ein ieder sagte.
 Vom Egnens Härtekeit / so fäht der wolbetagte/
 Der Nestor endlich an / wie Caneus harter Leib
 Fast ware härter noch / als ihn / da er ein Weib/
 Neptun zu fälle bringt / da that sie diese Bitte/
 Daß sie / in einem Held verkehrt / kein Eisen schnitte/
 Doch ward er noch zu leicht mit grosser Müh ersittet
 Von der Centauren Schaar mit Bäumen tod gedrückt.
 Und stog durch die Luft. Achilles hält's für Blossen/
 Unwissend / daß im Rath der Götter schon beschlossen /
 (Neptunus gabs so an) daß in der ersten Schlacht
 Er von des Paris Pfeil sol werden umbgebracht.

Ovidianischer Verwandlungs Beschreibung

Des XIII. Buchs 1. 2. Gedichte.

Der Achillische Waffen- Zank.



S O bald Achilles tod/ da ward umb sein Gewehre
Ein sonderbarer Zank. Ihm kam der Waffen Ehre
Weit für Blyßes zu/ weil seine Tapfferkelt
(Sprach Ajax) Griechen-land gesehn durch manchem
Ja seh sie kläglich noch. Blyßens lumpen- Thaten (Streit/
Die weren meistens theils bey finst'rer Nacht gerathen/
Die Nacht die zeugte nicht. Darauß Blyßes spricht/
Daß dem der gleichen Schild voll Kunst gebühre nicht/
Dieweil ihn der Vulkan auff Thetis freundlich bitten
Sehr künstlich aus- geschmiedt/ er hette mehr gestritten
Und mehr als er versucht/ was tunkühn der gerhan/
Das hat er mit Bedacht zuvor gegeben an.

Der

Der sich selbst entleibende Ajax.



Als dem Vlysses nun die Waffen zugesprochen/
Hat Ajax sich für Grimstracks durch und durch gestochen/
Den nie kein Held bezwang; Doch als das Blut gerinnt/
Sprosst eine Blume für ein schöner Zyzynth.
Vlysses nahm den Schild und holte jene Pfeile/
Ohn welche Troja noch in einer guten Weile
Nicht zu bezwingen war. So bald er sie gebracht/
Ward Troja ganz zerstört drauff in der ersten Nacht/
Der Priamus ermordt/ die Häuser abgebrochen/
Es wurde mancher Held vom Feinde tod gestochen.
Die Königin Hefuba die wurde weg geführt/
Und Thrazten noch mehr mit dieser Frau geziert.

Des

Der trew-brüchige Polymnestor.



Ed lieff der Krieg hinaus. Als Priamus gesehen/
 Wie daß es umb sein Reich nummehro sey geschehen/
 So schickt er seinen Sohn zuvor mit grossem Gut
 Zum Polymnestor hin/ daß/ wenn denn so die Blut
 Ganz Trojen in sich schlingt/ doch etwas übrig bliebe.
 Als aber nun der Feind die Mannschafft nieder- hiebe/
 Und kehrte Troja umb/ ließ Polymnestor sich
 Belieben diesen Schatz/ und brachte grimmiglich
 Den jungen König umb/ weil ihn das Gut gelüste/
 Doch auch daß niemands groß von dessen Tode wüßte/
 Wirfft er den toden Leib von seinen Thürmen ab
 Das ungeheure Meer muß seyn sein Königs Grab,

S

Die

Die zum Tod verurtheilte Polyxena.



K Ein Grieche war noch nicht von Thracien gewichen/
 Da kam Achillens Geist aus seiner Gruft geschlichen:
 Wird meiner/ sag' er/ denn nicht einmal mehr gedacht?
 Schaff' doch Polyxena mir heute wird geschlacht:
 Hat sie mir Priamus zur Ehe doch versprochen/
 Deswegen Paris mich im Tempel todt gestochen.
 Man bawt den Altar auff/ die Königs Tochter künfft
 Die für die Treuebafft den Tod viel lieber nimmt;
 Und stirbt von Pyrrhus Hand/ das Volk ward sehr betrübet/
 Noch mehr die Hekaba/ w. il sie die Tochter lieber/
 Sie trägt den Todten Leib hin an die kühle See/
 Der Schade Tyranny thut ihr von Herzen weh.

Die

Die Nymphenbeklagte Polyxena.



Die Nymphen funden sich mit ihren Wasserflaschen
Zu klagen/ und vielmehr den Leichnam abzuwaschen/
Zu dem steht Hekuba von weiten ohn gefehr/
Wie das was durch das Meer dort kommt geschwommen
her/

Sie sah ihm lange zu/es kam ziemlich nahe/
Und immer näher her/bis das sie endlich sahe
Den toden Polydor. Ach! du mein lieber Sohn/
Sah Polymnestor dir (sprach sie) dergleichen Lohn/
So deine Schwester hier von Griechen auch empfangen/
Dich hat der falsche Freund und sie der Feind gefangen!
Ich hochbetrübtres Weib/es ist mit mir geschehn/
Ich muß die Kinder tod für meinen Füßen sehn,

Der gerochne Polydor.



Und ob mir gleich das Herz in Stücken will zerbrechen/
So muß ich mich doch erst an dem Tyrannen rechnen/
Ihr Weiber kommt mit mir zu straffen solche That/
Weil er um Geld und Gut mein Kind erwürgt hat.
Hiermit so gieng sie fort. Sie gab ihm zu verstehen/
Er sollte doch mit ihr ein wenig seitwerths gehen/
Sie brächte noch mehr Geld. Er wurde wieder froh
Und gieng alleine mit; es würde wieder so/
Meint er/ was für ihm seyn/ da fährt sie an zu schwagen
Von seiner Grausamkeit/ die Augen auszufragen/
Die Weiber kommen auch und schlagen zu mit Macht/
Ja hören eh nicht auff/ er ist denn umgebracht.

Der zu Memnons Ehren gehaltne Vogelstreit.



Doch war sie nicht allein/ so Unglück kunte sagen/
 Aurora hatte mehr/ als ihr auch lieb/ zu klagen/
 Dieweil ihr liebster Sohn der Memnon in der Schlacht
 Von dem Achilles ward für Troja umbgebracht.
 Sie kam zum Jupiter: Du/ sprach sie/ bist alleine/
 So eintig helfen kan/ des Memnons sein Gebeine
 Wird tegund gleich verbrant. Da sieht sie adn gesehr/
 Daß Vögel durch den Rauch des Todes fliegen her/
 Die jährlich sich/ sonst nicht/ zu seinem Grabe finden/
 Und streiten biß auff's Blut sich selbst zu überwinden.
 Aurora weint auch noch so hefftig umb ihr Kind/
 Daß man die Zehren früh an allen Blättern find.

Der durch das Feuer getragne Anchises.



Als nun gangt Iltum in seinem Feuer stände/
Da trägt Aeneas noch den Vater * aus dem Brande/
Den gang-verlebten Greis/ ihr hochbestürzter Sinn
Der brachte sie zu letzt zur Delphos Insel hin.
Da bitt den Anius Anchises ohn beschweren
Du sagen/ wo denn dar ist seine Kinder weren;
Ach! sagte dieser Mann/ sie sind in Tauben mir
Verwandelt schon für längst. Gefällt es weiter dir/
So zeuch in Kreten hin mit deinem kleinen Knaben/
Du solt den Becher hter mit zum Geschenke haben/
Sehr künstlich zubereit/ und weil ich Priester bin/
Solst du im beten mir oft kommen in den Sinn.
* Anchisen.

Der

Der Polyphemische Liebhaber.



Nach diesem segeln sie fast mit dem besten Winde
 Zu/ nach Chaonten/ das Wetter war gelinde/
 Die Nymphen fassen da und kemmen aus ihr Haar/
 Darunter Scylla auch und Salothea war/
 Die umb viel Freyer sich wie sebre da beschwehrete/
 Drauff sagte Salathée als sie von Freyen hörte:
 Fürwahr du thust nicht recht; Der Niese hat gemacht/
 Daß ich die Freyer fast nunmehr gang veracht/
 Der Polyphemus der/ er trug inr seine Liebe
 Wol tausendfältig vor/ doch weil ich standhaft bliebe
 Dem Acis/ dem ich mich versprochen in die Hand/
 Ist Polyphemens Günst von dar in Haß verwandt.

Der Fluß: verwandelte Aizis.



D Er übergrosse Heyn der laa bey seinen Schafen/
 Vnd wolte mich sehr oft in seinen Liedern straffen
 Umb meine Grausamkeit. Du Aizis bist es nur/
 (Sang er) so einig macht/ daß sie mehr deiner Spur
 Als meiner folgen wil. Ach! solt ich dich in Gründen
 Noch einmal/ wie zuvor/ bey Galatheen finden/
 Ihr beyde müßtet sterb- (und gleich in diesem Wort
 Da sah er mich und ihn an einem düstern Ort)
 Vnd sieh! hier seind sie gleich/ schrey er/ hat auch geschmissen
 Nach uns mit einem Fels/ ich habe fliehen müssen/
 Den Aizis traff er noch / der sprang ins Wasser ein/
 Vnd muß von dar ein Fluß nach seinen Namen seyn.

Der

Der Fisch, verwandelte Glaucus.



Somit so gieng fort ein jedes seiner Wege/
 Die Scylla zog sich ab/ und sasse bey dem Stege
 Bloß/ der zum Hafen geht. Da sieht sie obn geseht
 Der halb- gefischte Gott/ der kömt zur Scylla her/
 Sie fleucht das Wunderthier. Wilstu für Glaucus stiehn?
 Spricht er/ für einem Mann/ der/ als er hulffe ziehn
 Den Hamen an das Land/ da ihm der ganze Fang
 Der Fische widerumb in seine Tiefe sprang.
 Ich koste dieses Kraut darunter sie gelegen/
 Da sieng ich mich stracks an allmählich zu bewegen/
 Und sprang auch in den Fluß zu meinen Fischen hin.
 Du siehst so Scylla wol daß ich noch Glaucus bin.

R 5

Dvis

Ovidianischer Verwandlungs Be- schreibung

Des XIV. Buchs 1. 2. 3. Gedichte.

Scyllens verdankerte See- hunde.



D Kauff sprach er Circen an/ weil bitten nichts versänge/
Dass sie sie durch die Kunst zur Gegen- Liebe zwänge/
Mit ihrer Zauberrey. Da ward das Zauber- Weib
In ihm in Lieb entzündt; Sie böte ihren Leib
Für Scyllens Grausamkeit. Doch als er sie verachte/
Seht sie für grossen Grimm nach Scyllens Fluß und brachte
Meers Wunder- Hunde für/ die ängsten dieses Kind/
Bis sie zur Klippe wird. Aeneas- liesse Wind
In seine Segel gehn/ und kam nach Achelosen/
Nach Vithelassen hin/ da die Zekropes flohen/
Denn sie der Jupiter in Affen hat verstatet/
Und ums Betrügeren gejaget in den Wald,
* Scyllen.

Der

Der Polyphemische Menschenfresser.



Won dar so kam er auch zur klugen Frau/Sibyllen/
 Die mit verkündigen die Jahre aus erfüllen/
 So viel ihr von der Hand des Straubes übrig ist/
 (Apollo gabs ihr zu;) Drauff hat er sich gerüft
 Gleich nach Cajeten zu/ Blyffens Boors-Gefelle/
 Der Makareus/vernimmt von Polyphemens Helle
 Den Achaenides/ (der auch ein Grieche war/
 Vnd zum Trojanern nur gekommen jenes Jahr/
 Wie schlimm es dazumal umb dis sein Leben stande/
 Da Polyphemen sein Ein-Auge ganz verbrante
 Blyffes/ als er * gleich tieff unterm Schiffe saß/
 Vnd sahe/ wie er sie fast umb die helffe fraß.
 * Achaemenides.

Blyf.

Wylffens verwandelte Schweine, Gefellen.



W Ein Achemenides! Uns ist es auch so gangen/
 Sprach Makareus darauß/ wir wurden auffgefangen
 Von Eirten/ weil uns da die Schiffer angelenct/
 Sie führt uns in ihr Schloß/und als sie uns geschenct/
 Ich weiß nicht was für Saft aus einer güldnen Schale/
 Seind wir drauff alsobald aus ihrem grassen Saale
 In wilde Sams verkehrt/ obn der Eurylochus/
 Der dem Wylffes noch die Mähre bringen muß.
 Der als er von Merkur auch solche Kräuter nahm/
 Die wieder alles Gift / und zu der Eiree kam/
 Hat er durch gute Wort sie noch so weit gebracht/
 Daß sie uns widerumb zu Menschen hat gemacht.

Der

Der Specht verwandelte Pifus.



Als wir hernacher oft mit ihr Lust wandeln waren/
Wies sie mir einen Specht/ und der hat auch erfahren/
Sprach sie/ was Circe kan/ Saturnus eigner Sohn/
Der/ als er auff der Jagt da rennte schnell darvon/
Als ich für andern ihn zu lieben außerkohren/
Und weil er Kanens Günst und Liebe schon geschworen/
Hab ich viel Finsternuß umb ihn herum gebracht/
Er hat für Keuschheit sich zu einem Specht gemacht.
Die Diener suchten ihn/ die macht ich stracks zu Affen/
Sie/ weil durch keine Krafft sie wieder kan verschaffen/
Daß er ein Mensch werde/ hat sich so sehr bemüht/
Daß man von ihr nicht wehr als noch die Stelle siehet.

Der

Der Wild/ gestämmte Apulus.



A Eneas schiffte fort/ biß er nach grosser Mühe
 Erreichte Latien/ doch kam er noch zu frühe /
 Der Turnus hielt ihn an/ und heisse Evandern gehn
 Zum Diomedes hin dem Turnus benzussehn.
Er * wil gar schwerlich dran; Saagt/ was er nur für Schaden
 Zu Wasser hat gehabt/ weil er auff sich geladen
 Der Venus Grimm / und sie in ihre Hand gerigt/
 Da als sie ihren Sohn † für Troja selbst beschügt.
Evander kehrt drauff umb/ und reiset durch die Wiesen/
 Da einen Rehen gleich die Nymphen jauchzend schliessen/
 Und weil sie Apulus im Längen ausgelacht/
 Hat ihn der Nymphen Chor zum wilden Stamm gemacht.
 * Turnus. † Aneas.

Die

Die Nymphen verwandelten Feuer-Schiffe.



Er Turnus läßt gerüßt die Krieges-Schiffe fliegen/
 Führt den Aeneas an mit Feuer zu bekriegen/
 Und steckt die Schiff' in Brand; Doch Beregnithis
 Die eilt/ so bald sie sieht daß den Trojanern nah
 Der Tod und Untergang/ erregt groß Ungewitter/
 Und löscht das Feuer aus/ der Schiffe starke Splitter/
 Die stehen für Nymphen da. Es blüßte Turnus ein.
 Es muß auch Ardea die Stadt verbrennet sehn/
 Die brennend Vögel gab. Aeneas hatte Frieden/
 Und als der gute Mann des Lebens ziemlich müde/
 Weist ihn die Venus hin an den Numier Fluß/
 Da er was menschlich ist ganz abwaschen muß.

Der

Der verliebte Autumnus.



S **G** bald Aeneas nun vergöttert war worden/
 Empfing Aſkanius den Königlichẽ Orden/
 Bis er auß Troja kam/ da unter deſſen Nacht
 Pomona ſich befand/ Sie pflog der Gärten Pracht
Und ihrer Jungferſchaft/ im fall ſie zu bedienen
Autumnus öftermals ſich pflegte zu erñhnen/
 Doch war es nur umbſonſt/ Sie liebte nur die Frucht/
 Und nahmẽ für dem Herbſt unnöthig oft die Glucke.
Autumnus kunt' ihr bey auß keine weiſe kommen;
Bald hat er Knechts-Geſtalt/ bald Fiſchers angenommen/
 Bald ward er ein Soldat/ biß daß er noch zu lezt/
 Wie ein alt rungelt Weib ſich zu ihr hingefezt.

Der

Der erhenckte Liebhaber.



Du möchtest doch/ sagte sie/ nur den Nuttmann nehmen.
 Anaxareta die/ die wolte sich bequemen
 Auch gar zum Treuen nicht/ als sie nicht gewolt
 Den Iphis/ welcher ihr von Herzen warehold
 Ist er für Lärgeleid zu Abend hingegangen/
 Und hat sich an die Thür der Liebsten auffgehangen/
 Die als sie nur den Strick bekömmt in Augenschein/
 Verwandelt Venus sie in einen Marmelstein;
 Drum steh doch nur/ wie viel Verachtung auff sich habet/
 Und als Pomona sich durch dis bezwungen gabe/
 Hat er sich offenbart/ Pomonen auch gekrlegt/
 Und wird mit ihrer Gunst nach Wunsche da vergnügt.

Der vergötterte Romulus.



Als Königreich das ist auch noch zu letzte kommen
 Hin auff die Latier. Von dar hat angenommen
 Der Romulus die Ehr/ der mit dem Tattus
 Umb den Sabiner Raub zuvor noch schlagen muß/
 Den die Tarpejadrumb ein in die Vestung ließ/
 Weil er den linken Schmuck der Völker ihr verheß/
 Der Tattus kahr' umb/ der Romulus gewann/
 Vnd weil für Alter er ein ungeschickter Mann/
 Gieng Mars zum Jupiter / und bate/ daß zu lohne
 Den Götter-Orden er doch gebe seinem Sohne /
 Da holt der Jupiter ihn in den Himmel ein/
 Vnd muß Quirinus auch hernach genennet seyn.

Der versternete Hersilia.



Hersilia sein Weib/ sucht ihn im ganzen Lande/
 Bis Juno Iris noch mit ihrem Bogen sandte
 Zur bloßen Königin/ Sie tröstet das gute Weib/
 Ventimut ihr alle Furcht/ und sagt/ wie das sein Weib
 Nicht were wie zuvor der Sterblichkeit ergeben:
 Ein wolverdienter Held muß bey den Göttern leben/
 Die Welt ist sein nicht werth. Drum wilst du ihn noch
 sehn/
 So geh auff seinen Berg* da kan es noch geschehn.
 Sie ware kaum noch recht auff das Gebirge kommen/
 Da fährt ein Sterren ab/ der hat sie mit genommen
 In Junens blaues Feld/ und ihren Glanz vermehrt/
 Daher die Römer sie als Göttlich anch geehrt.
 *Collis Quirinalis.

Dvi

Ovidianischer Verwandlungs Beschreibung

Des XV. Buchs 1. Gedichte biß auff das 49.

Der Pferde-zerrißne Hippolytus.



Als unter Numa nun nicht Fleisch zu essen lehrte
Pythagoras/ dieweil die Seele sich verkehrte
Der Jhren in das Vieh/ da ward Hippolytus
Zerrissen ohne Schuld/ als Phocus in dem Fluß
Die geillen Pferdeschreckt. Doch ward ihm noch das Leben
Durch der Diavon Krafft vollständig wieder geben
Vom Aesculapius. Nach dem nun auch zu letzt
Der grosse Numa starb/ hat sich betrübt gesetzt
Sein Weib an einen Bach/ und ist zum Bache worden/
Dianen noch geweyht. Drauff hat den Römer Orden
Wie auch das Königtreich der Zippus an sich bracht/
Dieweil den Römern er erhieltte manche Schlacht.

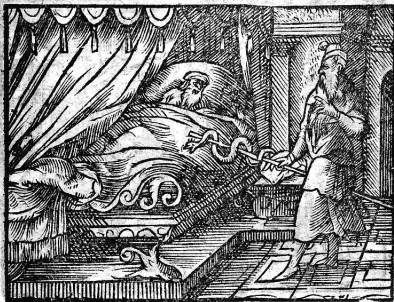
Der

Der gehörnte König.



DEr/als er aus der Schlacht ganz blutig wieder kame/
 Vnd seinen ersten Gang zu einem Flusse nahm/
 Da wird er erst gewahr/ daß er zwei Hörner trägt/
 Die denn der Götter. Schluß so nachmals ausgelegt:
 Wirstu der Römer Stadt betreten ihre Erden/
 So wirstu Zippus auch der Römer König werden;
 Ich/sagt er/ bin zu schwach den Römern fürzustehn
 Als König/ Ich will eh in frembde Lande gehn/
 Vnd da das Elend bau. Doch holten sie ihn wieder:
 Du bist doch unser Haupt/ und wir nur deſne Glieder/
 Du mußt doch König seyn/ und als sie ihm viel Land
 Geschenket/ hauen sie sein Bildnäß in die Wand.

Der Schlangen-Stäbige Aesculapius.



Als Zippus dazumal zum Regimente came/
 Ward eine Pestilenz/ die viel von Römern nahmte/
 Vnd warff sie in das Grab. Als man umb Hülffe frage/
 Hat das Draculum/ der Dreyfuß- Tisch gesagt:
 Holt Aesculapius. Man schickt nach Epidauren/
 Nach Aesculapius/ der kömmt in vollem Trauren
 Den Römern schlaffend für/ und heilt den Schlangen-Stab/
 Die Schlange /sagt er drauff/ sol werden ewer Grab/
 Ich wil die Schlange sehn. Ich wil mich so verstellen/
 Vnd mich in Schlangen-Art in ewer Schiff gesellen/
 Ich fahre früh mit euch in ewre toden Stadt/
 Was mir der Vater * dis von euch befohlen hat.

* Apollo.

Der

Der Schlangen- verstellte Aesculapius.



Die Sonne hatte kaum die Hügel überstiegen/
 Der Tag brach gülden an / man ließ die Flaggen fliegen/
 Und spante Segel aus/ ein jeder war bereit
 Ein in das Schiff zu gehn: Gleich eben zu der Zeit
 Kommt Aesculapius in einer Drachen-Schlange;
 Den Römern wurde fast bey diesem Thiere bange/
 Doch als sie an den Traum und an des Mannes Wort
 Gedencken/ nehmen sie die Schlange mit sich fort,
 Als sie nun widerumb ganz sicher heim gelangen/
 Ward von dem ganzen Rom die Schlange wol empfangen.
 Und weil die Pestilenz hernacher auffgehört/
 Hat man das Schlangen- Thier als ein Gott geehrt.

Der Comet-Verwandelte Julius Caesar.



Blegt kam Julius zu diesem Regimente/
 Ein wolversuchter Held/ den man auch Caesar nennte/
 Als er durch manchen Sieg/ durch manche grosse Schlacht
 Den halben Erden- Kreis ihm unsbar fast gemacht.
 Was wars? Was war sein Lohn? für solche Helden- Thaten/
 Was war sein kluges Thun/ das ihm so oft gerathen?
 Was wars das er das Reich so fleissig nahm in acht?
 Er ward von Cassius und Brutus umgebracht
 Verrätherisch/ als er früh aufs Rath- Hans kam gegangen/
 Doch hat die Venus stracks die Geister aufgefangen.
 Sein Leib der durffte nicht so sterblich untergehn/
 Er muß/ als ein Comet/ noch an dem Himmel stehn

PER.



PERORATIO
Publ. Ovidii Nasonis
Metamorph. lib. XV. &c.

JAmq̃ue opus exegi, quod nec Jovis ira, nec ignes,
Nec poterit Ferrum, nec edax abolere Vetustas,
Cum volet illa Dies, quæ nil nisi corporis hujus
Jus habet, incerti spaciū mihi finiat ævi.
Parte tamen meliore mei super alta perennis
Astra ferar, Nomenq̃ue erit indelebile nostrum
Quaq̃ue patet domitis Romana potentia terris,
Ore legar Populi: perq̃ue omnia Secula fama,
Si quid habent veri Vatum præfagia, vivam.

Sonnet.

Ich hab' ein Werck gebaut / Ich habe was verricht
Durch diese kluge Faust / dz sich auch wiederleget
Dem / was der Jupiter stets in den Händen trägt.
Ein Werck / daß keine Zeit / kein Eysen nicht zerbricht /
Darfür die Ewigkeit sich selbst sterblich spricht.
Ein Werck / das lezlich mich den Göttern ähnlich præ-
get /

M

Wenn

Wenn weder Wind noch Geist den hohlen Körper he-
get/

Das auch in blank Metall tieff meinen Namen sticht.

Man wird mein schönes Thun oft mit Verwun-
drung lesen:

Es wird Krafft seiner Kunst / sich machen selbst be-
kant /

So weit der Römer Faust belorbeert ie gewesen/

Wo ferne nicht sein Lob begrüßt schon jedes Land.

Ist auch/(wie billich zwar)den Göttern noch zu gläu-
ben;

So muß auch ich durch diß verewigt ewig bleiben.

Beschluß-Rede.

Nachdem mir noch / geneigter Leser / die-
ser Ovidianischer Nach- Satz (mehr
durch das Werck an ihm selbst / als
dessen hochtretende Wort beredet) in einem
Sonnet beyzufügen beliebt; achte ich / gefasse-
ten Argwohn zu vermeiden / zu melden nö-
thig / daß ich in diesem nicht meine / sondern des
Poeten eigene Feder brauchen wollen / umb /
seine Vortrefflichkeit im schreiben gleichfals
auch unsrer in Ehren gedachten Deutschinne
beliebelnd zu machen.

Sonsten habe ich mich so viel zu verwun-
dern/

bern/ als zu bedanken/ daß n. ein Herr meinem
 unfählichen Versehen so wol die Zeit/ als Au-
 gen gegeben/ auch in Vergnügung/ gedachter
 (in zwey/ tausend Heim/ Zeilen abgetheilte)
 Verwandlungs-Verfassungen günstigen ge-
 ruhet. Hat Ihm solches nicht zu gedenlichen
 Nutzen/ doch vielleicht zu weniger Wiederho-
 lung/ oder zum mindesten zu belieblicher Erlu-
 stigung gefrommet/ auch meinen Fehlern desto
 behutsamer auszuweichen gelehret.

Für sothane gehabte Müß/ habe der Herr
 jederzeit meine Wenigkeit zu seinen Diensten
 verendet/ und lasse dieselbe/ wie vormals/ ferner
 seinen verharrlichen Gunsten anbefohlen ver-
 bleiben. Ihm was Ihm lieb/

Gott einig die Ehre.

